



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

254 (7.6.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262914)

# Volksfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Volksfreisbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zeitungsabnahme zusätzlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) beschneidet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unpermanente eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Pf. Die 4spaltige Mittelzeile im Textteil 45 Pf. Hier keine Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 7 Pf. Bei Werbepreis nach anstehendem Tarif. — Leitung der Anzeigen-Abteilung: für Nordwestbadens 15 Uhr, für Badenabgabe 13 Uhr. Anzeigen-Abteilung: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strömberg. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Sabina- und Erläuterungsort Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Volksfreisbanner Subskriptionskonto 4900. Verlagort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 254

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 7. Juni 1934

## Massenflucht aus der katholischen Kirche in Oesterreich / Die Wiener evangelische Pfarrgemeinde meldet von Januar bis April 1934 allein für Wien 10000 Beitritte gegenüber 2200 im ganzen Vorjahr

Wien, 7. Juni. (Eigene Meldung.) Das bolscheweristische System, das derzeit Oesterreich beherrscht und sich in seinen Bestrebungen von den militanten Vertretern des katholischen Klerus beraten und führen läßt, hat es zuwege gebracht, daß sich sein Zusammenbruch sehr fühlbar auch auf die katholische Kirche auswirkt. Aus zahlreichen Einzelmeldungen der letzten Zeit konnte man bereits zweifelsfrei feststellen, daß in Oesterreich ein Massenaustritt aus dem römischen Glaubensbekenntnis im Gange sei. Die verschiedenen Schwierigkeiten, die man den aus der katholischen Kirche Scheidenden im Rotberordnungswege bereitet, der Umstand, daß man die Austrittserklärungen monatelang unerledigt liegen ließ und daß man sich sogar bemühte, der Uebertrittsbewegung mit psychiatrischen Untersuchungen zu begegnen, waren weitere Beweise für den Umfang dieser Bewegung, über den auch die sich ausfallend häufig wiederholenden gegenteiligen Erklärungen verschiedener katholischer Würdenträger nicht hinwegtäuschen konnten. Nun liegt

Alle die bisher genannten Zahlen betreffen die evangelische Kirche des Augsburger Bekenntnisses, die auch in der Provinz, vor allem im niederösterreichischen und im steierischen Seniorat, ferner in Steyr, Linz, Innsbruck und Klagenfurt eine ganz bedeutende Stärkung erfahren hat.

Der evangelischen Kirche des Helvetischen Bekenntnisses, die Ende 1933 in ganz Oesterreich einen Seelenstand von rund 14 000 aufwies, hat die Uebertrittsbewegung hauptsächlich in Wien einen starken Zuwachs gebracht.

Soweit der Bericht der Wiener evangelischen Pfarrgemeinde.

Die dieser Tage erscheinende Nr. 9 des „Informationsdienstes der Österr. Sturmscharen“, jener legitimistisch-meritokratischen Söldnertruppe des Unterrichtsministers Dr. Schuschnigg, brachte unter dem Titel „Katholische Politik“ einen längeren Aufsatz, in dessen Einleitung folgender Satz steht:

„Wenn wir die zwei Jahre Regierung Dollfuß überblicken, dann kommt man, wenn man nicht böswillig von vornherein sich ablehnend verhält, zu der Ueberzeugung: hier ist wirklich katholische Politik gemacht worden.“

Nun, diese „wirklich katholische Politik“ trägt, wie man sieht, ihre Früchte, und zwar nicht nur für die Regierung Dollfuß, sondern auch für deren dunkle Freunde.

### Das bolschewistische Canossa

Von Wolfgang Ispert

Das Jahr 1933 hat den Sowjetismus eine ungeheure Enttäuschung gebracht. Der kommunistische Brandherd in Mitteleuropa, bereits im Begriff in heißen Flammen emporzutoben und ganz Europa zu erfassen, wurde an einem einzigen Tage von der Welle des Nationalsozialismus erstickt. Die Terrorgruppen, die jahrelang das deutsche Volk in Atem gehalten hatten, wagten keinen Widerstand, das Phantastengebäude der roten Weltrevolution brach endgültig in sich zusammen.

Dieses Ereignis, dem kurzen Gedächtnis der Völker schon fast entschwunden, hat dennoch eine ungeheure Bedeutung: Es beweist, daß der Kommunismus nicht die moderne und allgegenwärtige Lehre war, als die ihn seine Träger ausgaben. An dem Damm eines gesunden Volkstums brach sich eine umstürzlerische Bewegung, die sich unterfangen hatte, selbst die biologischen Grundgesetze der Menschheit, die von Volk und Familie, außer Kraft zu setzen. Wieder wurde, wie zur Zeit der Mongolen- und Türkenzüge, das deutsche Volk zum Bollwerk der europäischen Kultur.

Rußland mit seiner rationalistischen Führung hat die Schlussfolgerung aus seiner Niederlage sehr rasch gezogen, indem es unter Preisgabe entscheidend wichtiger kommunistischer Grundsätze der weltrevolutionären Tendenzen abgab und zurückkehrte zu einer ausschließlich russischen Politik, wie sie vor dem Kriege bereits der Jarkismus betrieben hatte. Dieser Prozeß der Rückkehr zu einer nationalrussischen Einstellung, begonnen unter dem Eindruck der kommunistischen Katastrophe in Deutschland, erfolgt unter einem so großen äußeren Zwang, daß er noch lange nicht beendet sein dürfte, vor allem deshalb, weil er sich zwangsläufig auf dem Gebiet der russischen Innenpolitik fortsetzen wird. Was aber die Wirkung des Nationalsozialismus als Folge des Verzichts auf Weltrevolution bei einem Riesereich ausmachen muß, dessen Teilmächte bis heute nur eine sprachliche Selbstständigkeit besitzen, das läßt sich vorerst nicht ahnen.

Einstweilen geht die Sowjetunion außenpolitisch den Gang nach Canossa. Sie, die die bürgerliche Welt fürzen und den Kapitalismus vernichten wollte, verbindet sich mit der bürgerlichen und kapitalistischen Macht der Welt. Der Völkerverbund, von ihr starker als kapitalistischer Interessentenverband gekennzeichnet, erscheint ihr heute auf einmal begehrenswertes Ziel: Eine richtige Revolte gegen eine sterbende Welt endet mit der Erklärung des Neuterens, daß man sich ja doch im Grunde genommen einig sei mit der Wiederaufnahme des verstorbenen Sohnes in den Schoß der glückstrahlenden Familie. Eine rührselige Geschichte, die von Courty's-Wahler geschrieben sein könnte.

Die Versöhnung aber ist, wie wir hier ausdrücklich feststellen möchten, kein Zufall, sondern der schlagende Beweis dafür, daß Demokratie und Bolschewismus Kinder desselben rationalistischen und von allen organischen Bindungen gelösten Geistes sind. So wird auch erklärlich, warum von beiden der Nationalsozialismus gehaßt wird wie die Pest: als zwei erstarnte, leblose und blutleere Systeme fühlen sie sich von seinem Ansturm bedroht und schließen sich zur gemeinsamen Verteidigung zusammen.

Wer die Lage Innerfrankreichs kennt, weiß, daß die Sowjets dabei mit einem gewissen Recht auf eine Entwicklung in ihrem Sinn spekulieren und, während sie dem offiziellen Frontreich die Hand drehen, doch zugleich

### Militärputsch in Kowno

Tilsit, 7. Juni. (G.D.-Funk) Die aus Kowno gemeldet wird, hat in der Nacht zum Donnerstag ein Militärputsch stattgefunden, der von den Anhängern des ehemaligen Ministerpräsidenten Woldemaras in Szene gesetzt wurde. Woldemaras wurde nach in der Nacht im Flugzeug von seinem Verbannungsort in die Nähe von Kowno gebracht. Er wurde von seinen Anhängern zum Ministerpräsidenten ausgerufen, und hält sich im Generalkasernengebäude auf. Das Militär hat die Macht in den Händen, die Behörden sollen jedoch auf Seiten der Regierung stehen. Staatspräsident Smoltona weigert sich, mit den Aufständischen zu verhandeln.

Wie aus Kowno weiter gemeldet wird, waren von 2 bis 7 Uhr früh alle Behörden durch Militär besetzt. Ein dem Staatspräsidenten Smoltona gestelltes Ultimatum ist am Mittag abgelaufen, und offenbar verlängert worden. Welche Wendung die Entwicklung nimmt, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Unter den Ver-

hafteten soll sich auch der Gouverneur des Memelgebietes, Rawalas, befinden. Das Gerücht, wonach eine Anzahl von Ministern der Regierung Tubelis in Haft sei, konnte noch nicht bestätigt werden.

Das Straßenbild ist in den späteren Vormittagsstunden frei von Militär, das durchwegs zurückgezogen worden ist. In der Stadt herrscht völlige Ruhe.

### Anschlag auf den früheren Ministerpräsidenten Berenguer

Madrid, 7. Juni. In dem Orte Hernani bei San Sebastian wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Anschlag auf den letzten Ministerpräsidenten der Monarchie, General Damaso Berenguer, verübt, der in Begleitung seines Bruders Fernando einen Straßenbahnwagen besteigen wollte. Die Agenten der Syndikalisten verfehlten ihr Ziel und trafen den Bruder des früheren Ministerpräsidenten, der sofort tot zusammenbrach. Die Täter sind unerkannt entkommen.

### ein aufschlußreicher Bericht der Wiener evangelischen Pfarrgemeinde

vor, der soeben in deren „Gemeindefoten“ erschienen ist. Danach waren in Wien schon im Jahre 1933 die Beitritte zur evangelischen Kirche weit zahlreicher als in den Vorjahren. An der Spitze stand die Pfarrei Favoriten mit 418 Beitritten, dann folgten die evangelischen Pfarren Gumpendorf mit 401, Währing mit 377 und Landstraße mit 244 Eintritten. Ende 1933 wiesen dann die Wiener evangelischen Pfarren folgende Mitgliedsbestände auf:

Währing	19 094
Innere Stadt	15 069
Gumpendorf	14 000
Landstraße	11 417
Favoriten	7 772
Neubau	7 214
Leopoldstadt	7 113
Siebing	6 502
Floridsdorf	5 162

Mit aller Stärke setzte die Uebertrittsbewegung, die — das sei ausdrücklich festgestellt! — fast in ihrem ganzen Ausmaß auf Kosten der katholischen Kirche ging, erst mit Beginn des Jahres 1934 ein.

Von Januar bis Ende April 1934 sind in den Wiener evangelischen Pfarren durchschnittlich fünfmal soviel Eintritte zu verzeichnen wie im ganzen vorangegangenen Jahr.

Diese Beitritte im ersten Drittel des laufenden Jahres verteilen sich auf die einzelnen evangelischen Pfarren in runden Zahlen wie folgt:

Favoriten	2600
Währing	2000
Gumpendorf	2000
Landstraße	1100
Leopoldstadt	600
Neubau	600
Siebing	600
Innere Stadt	600

Darüber hinaus aber stehen heute Zehntausende, die ihren Austritt aus der katholischen Kirche bereits vollzogen haben, in evangelischer Glaubensunterweisung.

Man darf annehmen, daß die Uebertrittsbewegung in den restlichen zwei Dritteln des Jahres 1934 eher zu- als abnehmen wird. Wehält sie aber auch nur ihre gegenwärtige Stärke,

dann werden den im Jahre 1933 erfolgten 2228 Beitritten zur evangelischen Kirche im heurigen Jahre über 30 000 gegenüberstehen.



Goethe-Medaille für Professor Heder

Für hervorragende Verdienste für Wissenschaft und Forschung hat der Reichspräsident dem früheren Direktor der Reichsanstalt für Erdbenenforschung in Jena, Geheimrat Professor Dr. C. Heder, anlässlich seines 70. Geburtstages die Goethe-Medaille verliehen. Von der Geophysikalischen Gesellschaft wurde Professor Heder zum Ehrenmitglied ernannt.



Minister Riede-Deilmold, Sonderbeauftragter für Bodenkultur

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat Staatsminister Riede-Deilmold zum Sonderbeauftragten für Landeskultur bestellt. Minister Riede hat die Aufgabe, einen Plan für die Vereinheitlichung und Zusammenfassung des bisher in der Hand der einzelnen Länderregierungen liegenden Meliorationswesens vorzulegen.

ihre Parteigänger im Lande bewaffnen. Insofern wird die französische Außenpolitik schon sehr bald auf scharfen Widerstand im eigenen Volk stoßen, dessen politische Entwicklung in raschem Tempo nach rechts geht, und das einen Sieg des Kommunismus in Frankreich mehr fürchtet als irgend etwas anderes in der Welt.

Aufschluß dieser starken Widersprüche, die zwischen Außen- und Innenpolitik sowohl in Rußland wie in Frankreich zurzeit klaffen, sind wir in die angenehme Lage versetzt, ihren offenen Ausbruch ohne eigenes Zutun abzuwarten zu können. Dieser Ausbruch nämlich wird eines Tages mit um so größerer Sicherheit eintreten, je mehr man die Erörterung der politischen Formen zu verschleiern und ihre Erneuerung hinauszuzögern versucht, so, wie besonders Barthou im Augenblick tut. Wenn aber die ganze Schwäche der gegenwärtig in den beiden Ländern herrschenden Strömungen eines Tages offenbar wird, werden neue und moderne Kräfte die Fäden der Politik in ihre Hände nehmen. Wir warten auf sie, weil wir glauben, daß eine Verständigung zwischen den europäischen Völkern nicht möglich ist, solange sowohl Frankreich wie Rußland von Menschen beherrscht werden, die für dieses große Ziel wohl Worte, aber niemals Taten übrig haben, und die im Grunde genommen frohe Umbräunungen sind. In diesem Sinne grüßen wir die kommende Generation dieser Länder!

### Todeskampf der Abrüstungskonferenz

Italienisches Urteil über Genf

Mailand, 7. Juni. Die italienische Presse nimmt ihre heutigen Leitartikel noch einmal der Genfer Abrüstungskonferenz. Ihre Diagnose ist äußerst pessimistisch. Unter der Überschrift „Bankrott“ schreibt „Corriere della Sera“, man erkenne, daß eine so schwierige Frage wie das Problem der Abrüstung in Deutschland das wenig günstige Klima für seine Lösung gefunden habe. Heute gebe es auf der ganzen Welt keinen einzigen Menschen mehr, der noch an Abrüstung glaube.

„Gazzetta del Popolo“ sagt unter der gleichen Überschrift, die Konferenz sei unrettbar bankrott. Der Versuch, die Abrüstungskonferenz in eine Sicherheitskonferenz umzuwandeln, habe natürlich nicht einen praktischen Erfolg zeitigen können. Die faschistische Regierung habe ihre Pflicht getan, um zu billigen, den realen Notwendigkeiten entsprechenden Lösungen zu kommen. Jetzt aber werde es seine Pflicht tun, um dem eigenen Lande volle Sicherheit zu verschaffen. Die Anstrengungen, das Dasein der Konferenz noch zu verlängern, seien zwecklos.

„Popolo d'Italia“ überschreibt seinen Genfer Bericht „Todeskampf der Abrüstungskonferenz“.

### Die belgische Kabinettskrise

Ein neues Ministerium de Broqueville?

Brüssel, 7. Juni. Ueber die weitere Entwicklung der Kabinettskrise läßt sich im Augenblick noch nichts Bestimmtes vorhersehen. Es besteht nun die Möglichkeit, daß der König den bisherigen Ministerpräsidenten, der unverändert sein Vertrauen besitzt, wieder beauftragt wird. In diesem Falle ist es nicht ausgeschlossen, daß Graf de Broqueville die Gelegenheit benutzen wird, um bei der Neubildung den Forderungen der Wallonen, die seit dem Eintritt des flämischen Ministers Ravelloert immer wieder einen „Ausgleich“ in der Zusammensetzung des Ministeriums gefordert haben, zu entsprechen, indem er einen weiteren Wallonen ins Kabinett aufnimmt. Verschiedentlich hört man auch die Auffassung, daß die Krise nicht einfach zu lösen sein wird. Man hat den Eindruck, daß schon seit längerer Zeit von gewissen liberal-nationalistischen Kreisen gegen das jetzige Kabinett, in dem die Flamen einen ziemlich bedeutenden Einfluß haben, und dessen Außenpolitik gewissen nicht gefällt, intrigiert worden ist. Der Rücktritt des Kabinetts hat um so mehr überrascht, als die Regierung bei der Abstimmung über die Gesetzesvorlagen, bei denen sie in der Minderheit geblieben ist, nicht die Vertrauensfrage gestellt hätte.

### Die Verkehrserziehungswocde (8. bis 16. Juni 1934)

Berlin, 7. Juni. (SB-Punkt.) Am Donnerstagmorgen machte Polizeihauptmann Tietz vor Pressevertretern Ausführungen über die Verkehrserziehungswocde, die im ganzen Reichsgebiet vom 8. Juni bis 16. Juni 1934 stattfindet. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Verkehrs- und Verkehrserziehung, daß die Verkehrs- und Verkehrserziehung nach einheitlichen Gesichtspunkten im ganzen Reich durchgeführt wird. Nachdem der Führer, Reichsführer Adolf Hitler, besonders den Kraftfahrzeugverkehr die Wege geebnet hat, haben wir in nächster Zeit mit einem gewaltigen Anwachsen des allgemeinen Straßenverkehrs zu rechnen. Die Volksgenossen müssen deshalb auf diesen Verkehr vorbereitet werden. Außerdem muß Vorsorge getroffen werden, daß mit der Zunahme des Verkehrs nicht etwa in gleichem Verhältnis auch die Verkehrsunfälle steigen. Im Deutschen Reich sind in den letzten Jahren alljährlich etwa 8000 Personen bei Verkehrsunfällen getötet worden oder an Verletzungen nachträglich gestorben.

# Arbeitsbeschaffung statt Wohlfahrtshilfe / Die Aufgaben der kommunalen Wohlfahrtspflege

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 7. Juni. Ueber die zurzeit außerordentlich scharf im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen des kommunalen Wohlfahrtswesens und Gesundheitswesens machte der Vizepräsident des Deutschen Gemeindetags, Dr. Zeidler, bei einer kommunalpolitischen Schulungstagung bemerkenswerte Ausführungen. Zu Beginn seiner Rede stellte er zunächst eindeutig fest, daß

das Reich Adolf Hitlers kein Wohlfahrtsstaat

ist. Mit der Anschauung früherer Tage, in denen der einzelne sich in erster Linie als Ruhestörer der Allgemeinheit betrachtete und bestrebt war, aus den Reihen möglichst private Vorteile herauszuholen, ist gründlich ausgeräumt worden. Ein Staat, der solches duldet, muß über kurz oder lang bankrott machen. Die mühsam aufgetragenen Steuerlasten eines Volkes dürfen nicht von arbeitsscheuen Elementen und selbstsüchtigen Schwärzern verschwendet werden. Der Staat wird also nur da seine Hilfe zur Verfügung stellen, wo wirkliche Not dies verlangt. Seine und der privaten Wirtschaft wichtigste Aufgabe liegt vielmehr darin, möglichst vielen Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen, um ihnen so auf natürlichem Wege wieder eine Lebensbasis zu geben.

Wenn hier auch die Initiative beim Staat liegt, so ist es aber doch in erster Linie Pflicht der privaten Wirtschaft, für die Unterbringung brachliegender Arbeitskräfte zu sorgen. Nur dann und da, wo dies nicht möglich ist, wird die öffentliche Arbeitsbeschaffung eingreifen. Sämtliche Bestrebungen müssen demnach — um dies ganz grundfänglich festzustellen — darauf

### Gegen den Knox-Terror

## Schärfster Protest der Saarlouiser Stadtverordneten / Eingabe an den Präsidenten der Regierungskommission

Saarlouis, 7. Juni. Die Stadtverordneten von Saarlouis haben an den Präsidenten der Regierungskommission folgende Eingabe gerichtet:

Saarlouis, den 6. Juni 1934. An den Herrn Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes.

Der Präsident der Regierungskommission hat durch Verfügung vom 5. Juni 1934 unter Berufung auf Artikel 1 der Verordnung betreffend die Ausübung der Polizeigewalt vom 20. Mai 1933 dem Bürgermeister der Stadt Saarlouis die Polizeireferatve entzogen und sie dem Ratrat des Kreises Saarlouis übertragen. Die in der Deutschen Front zusammengeschlossenen Stadtverordneten erheben gegen diese durch nichts begründete Maßnahme schärfsten Protest, denn sie erblicken in dieser Anordnung nicht nur eine Verletzung des Bürgerrechtes, sondern darüber hinaus eine Verletzung der allgemeinen Verfassung der Stadt Saarlouis.

Ruhe, Ordnung und Sicherheit waren in diesem einzigen Moment in der Stadt Saarlouis gefährdet.

Die Bürgerschaft war sich gerade mit Rücksicht auf die kommende Wahlperiode ihrer besonderen Pflicht, Ruhe und Ordnung zu halten, zu jedem Zeitpunkt bewußt. Kleinere Vorfälle, wie sie immer wieder im täglichen Leben sich abspielen und die naturgemäß auch dann eine größere Anzahl Reuigerer anlocken, können unter keinen Umständen als Grundbeleg, Demonstration und Provokation angesehen werden. Wir sind mit der gesamten Bürgerschaft darin einig, daß die Polizeiverwaltung Saarlouis und ihre Organe jederzeit die Lage beherrschen.

Es ist nicht ein einziger Fall nachzuweisen, in dem die vorhandenen Polizeikräfte nicht genügt hätten oder aber, daß ihr Einsatz durch Verschulden der Polizeiverwaltung nicht rechtzeitig erfolgte.

Wenn der Präsident der Regierungskommission allerdings glauben, den Darstellungen einer

abzielen, die Wohlfahrtskosten zu Gunsten der Arbeitsbeschaffung herabzudrücken.

Um hier die notwendige Klärung und systematische Regelung herzustellen, müssen u. a. die Ausschüsse in manchen Zweigen der Fürsorge und Wohlfahrt möglichen bald beseitigt werden. Die Ausschüsse in der Jugendpflege werden wahrscheinlich schon in nächster Zeit durch ein Geseß abgebaut. Auch das Nebeneinander von öffentlicher Fürsorge und NS-Volkswohlfahrt hat zu Unklarheiten geführt, die, sobald als möglich, ihre Regelungen finden werden. Unter allen Umständen muß gegen eine Delegation der Pflichtaufgaben der Fürsorge an die NSV vorgebeugt werden. Hierfür sind nur die Behörden zuständig.

Mit der Uebertragung der freiwilligen Mütterberatung an die NSV hat dies nichts zu tun. Dagegen steht die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge auf begrifflicher Schwelgerlei, da hierzu ein geschultes Pflegepersonal Voraussetzung ist. Eine Delegation ist also nur dann möglich, wenn ausreichende Pflegekräfte zur Verfügung stehen und die Uebertragung die Vereinzelungen verringert.

Auch zur Frage des Arbeitsdienstes nahm Dr. Zeidler Stellung. Dabei erklärte er, daß in seinem Aufbau ein gewisser Höchststand erreicht sei und eine Erweiterung der Arbeit zunächst wohl nicht mehr in Frage komme. Die einzige Möglichkeit, noch auf solche Weise freie Arbeitskräfte einsetzen zu können, seien größere Kultivierungsarbeiten.

Im Vordergrund der Bemühungen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit steht in allererster Linie die Arbeitsbeschaffung, die weniger den Jugendlichen, sondern vielmehr den Familienvätern zugute kommen soll. Der Staat aber, an den die Not der Zeit so ungeheure Aufgaben stellt, kann nicht allein dieses gigantische Werk vollbringen, wenn nicht die private Wirtschaft ihrerseits alle Kräfte aufbietet, um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und die Unterbringung unserer Arbeitslosen zu fördern.

Keinen Minderheit, die sich zum größten Teil aus Deuten fragwürdiger Bergbauarbeit und sehr zweifelhaften Charakteres zusammenlegt, mehr Gewicht beimessen zu können, als der Meinung der gesamten Bevölkerung, dann müssen wir gegen eine derartige verletzende Entscheidung den schärfsten Widerdruck erheben.

Wir verlangen von der Regierungskommission endlich Maßnahmen, die das Gros der Bevölkerung gegen das provokatorische Verhalten und Aufstören dieser Elemente schützt, der Elemente, die zum größten Teil von den Steuergrößen der Bürgerschaft ernährt werden müssen.

Wir haben gerade aus den letzten Vorherrschaften die Ueberzeugung gewonnen, daß man bewußt der Bevölkerung und auch der Polizeiverwaltung der Stadt Saarlouis will, um die „Terrorakte“ zu schaffen, die für durchaus durchführbare Zwecke benötigt werden.

Wir als die Verantwortlichen, von der überwältigenden Mehrheit gewählten Vertreter der Bürgerschaft, erwarten von der Regierungskommission, daß sie ihre Erhebungen nicht nur bei Angehörigen der deutschfeindlichen Gruppen anstellt, sondern daß sie sich einmal, um ein wirklich klares und einwandfreies Bild über die Verhältnisse in der Stadt und das Verhalten der Bürgerschaft zu gewinnen, auch Angehörige der Deutschen Front zu Worte kommen läßt. Insbesondere aber legen wir Verwahrung dagegen ein, daß die Regierungskommission Maßnahmen von so einschneidender Bedeutung trifft, ohne den Leiter der Verwaltung oder die Mitglieder des Beigeordnetenkollegiums zunächst einmal selbst in dieser Sache gehört zu haben, um dadurch den wahren und wirklichen Sachverhalt kennen zu lernen.

Wir sind der Ueberzeugung, daß eine solche gewissenhafte Nachprüfung und eine gerechte Würdigung aller Vorgänge zu einer Aufhebung der Verfügung führen kann.

## Abbröckelnde Fronten

### Auffehenerregende Austritte aus der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes

Saarbrücken, 7. Juni. Die Festsetzung des Abstimmungsstermins für das Saargebiet hat die Hoffnungen der Sozialdemokraten schwer enttäuscht und die Front der einigen Kämpfer für „Recht und Freiheit“ fängt bereit

an, abzubreitern. Wie man jetzt erfährt, ist der Geschäftsführer des Verlages der „Volkstimme“ und der „Deutschen Freiheit“, Klopfer, aus der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes ausgeschieden und hat damit gleichzeitig sein

## Der politische Tag

### Genfer Krise auf dem Höhepunkt

Die Krise der Genfer Konferenz hat gestern ihren Höhepunkt erreicht. Es blieb dem französischen Außenminister schon vorgestern vorbehalten, nach seiner scharfen Auseinandersetzung mit Simon nun auch einen ebenso scharfen Gegenangriff mit dem Konferenzpräsidenten Henderson selbst herbeizuführen. Die gespannte Atmosphäre, die sich daraus ergab, hat auch im Laufe des gestrigen Tages jeden Fortschritt verhindert. Bekanntlich lag sich Henderson bei seinem Rencontre mit Barthou veranlaßt, in aller Eindeutigkeit und Offenheit zu erklären, daß ihm keine andere Möglichkeit bliebe, als die Konferenz zu schließen, wenn die französische Delegation nicht in der Lage sei, nach der Ablehnung aller positiven Beiträge zu einer erfolgsprechenden Weiterführung der Verhandlungen zum mindesten ein eigenes Arbeitsprogramm vorzulegen. Aus dieser Erklärung des Konferenzpräsidenten ergab sich in voller Eindeutigkeit, daß nun auch offen ausgesprochen sein mußte, daß die Scheitern aller bisherigen Bemühungen ausschließlich bei Frankreich liegt. Sicherlich nicht unbeeindruckt von dieser klaren Sachlage hat sich die französische Delegation dann noch im Laufe des Nachmittags, nachdem das Präsidium der Abrüstungskonferenz seine neue ergebnislose Vertagung auf Freitag schon beschlossen hatte, dazu veranlaßt gesehen, ein Arbeitsprogramm vorzulegen, das inzwischen durch eine ergänzende Erklärung Barthous, die sich in ihren Hauptpunkten mit der Frage der Rückkehr Deutschlands nach Genf befaßt, vervollständigt wurde. Vom deutschen Standpunkte der Konferenz kann schwerlich gesagt werden, daß in dem Arbeitsprogramm französischen Ursprungs irgendwelche neuen Momente liegen könnten, die dazu geeignet wären, neue Möglichkeiten zu eröffnen. Das Arbeitsprogramm fordert die Einsetzung dreier Ausschüsse, die nach der ganzen Sachlage nur die Aufgabe hätten, die ganze Materie, die nun schon seit mehr als zwei Jahren unerlos und ohne ein Ergebnis behandelt wurde, erneut durchzusprechen. Die Absichten auf französischer Seite liegen dabei zweifellos völlig offen. Die Einsetzung der neuen Sonderausschüsse würde die Weiterarbeit der Konferenz vordringen und damit die Weiterexistenz einer Institution, auf die bisher alle Hoffnungen gesetzt wurden, ohne daß auch nur eine einzige erfüllt worden wäre.

### Priester

Die Meldung von der fünfjährigen Verbannung von zwei italienischen Theologieprofessoren, die sich antisozialistische Urtriebe und staatsfeindliche Machenschaften haben zuschulden kommen lassen, beweist, daß der Faschismus in diesen Dingen gegenüber der römischen Kirche durchaus seinen Spieß verkehrt. Die Affäre, die zu der Verbannung der katholischen Geistlichen den Anlaß gab, hat mittlerweile noch weitere Kreise gezogen. Auch der Bischof von Triest ist erbeulisch in die Angelegenheit verwickelt. Selbst der Papst gibt zu, daß der Bischof nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren könne. Daß der Faschismus im übrigen auch noch weiter fest eingeschlossen ist, jeden Uebergriff kirchlicher Würdenträger auf das schärfste zu ahnden, beweist folgender Vorfall.

Der Papst selbst hat in Castel Gandolfo eine Art von Konvent eingerichtet, in dem gewissermaßen als vorbeugende Maßnahme alle Kardinalen und Bischöfe schon im voraus interniert werden, von denen der Papst befürchten muß, daß sie mit dem Faschismus in Konflikt geraten könnten. Man sieht, der Papst ist schon sehr vorsichtig! Man will schon beizeiten die unsicheren Konventionen aller Konfliktmöglichkeiten entzweien. Die Situation erscheint in der Tat sehr heikel. Es wird sogar berichtet, daß ein italienischer Erzbischof auf der Straßinsel Putra gefangen ist. Priester im Exil! Das ist in Italien jetzt ein sehr aktuelles Thema geworden.

Am als Geschäftsführer des Verlages der „Volkstimme“ und der „Deutschen Freiheit“ niedergelegt. Klopfer gehörte lange Jahre der Sozialdemokratischen Partei an und zählte zu den führenden Mitgliedern. Der Grund seines Ausscheidens aus der Partei sind schwere Auseinandersetzungen mit dem Führer der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, Max Braun, die sich bei Verhandlungen über das Verhalten der Sozialdemokratischen Partei bis zur Abstimmung ergaben. Max Braun ist nach wie vor dafür, die alte Politik fortzusetzen, da für ihn nichts mehr zu verlieren ist. Er soll aber mit diesen Absichten bei verschiedenen überlegteren Persönlichkeiten auf harten Widerstand gestoßen sein, so daß heftige Auseinandersetzungen zwischen ihm und anderen maßgebenden Parteimitgliedern zustande kamen. Der Austritt Klopfers aus der Sozialdemokratischen Partei erregte im Saargebiet großes Aufsehen, da Klopfer schon seit sechs Jahren die Leitung des „Volkstimme“-Verlages in Händen hatte. Die sozialdemokratische Parteileitung befürchtet, daß zahlreiche Parteimitglieder dem Beispiel Klopfers folgen werden. Wie verlautet, soll auch der langjährige Vorsitzende der Partei, Schäfer, aus der Partei ausgetreten sein.

## Heinrich

Die Krise der Genfer Konferenz hat gestern ihren Höhepunkt erreicht. Es blieb dem französischen Außenminister schon vorgestern vorbehalten, nach seiner scharfen Auseinandersetzung mit Simon nun auch einen ebenso scharfen Gegenangriff mit dem Konferenzpräsidenten Henderson selbst herbeizuführen. Die gespannte Atmosphäre, die sich daraus ergab, hat auch im Laufe des gestrigen Tages jeden Fortschritt verhindert. Bekanntlich lag sich Henderson bei seinem Rencontre mit Barthou veranlaßt, in aller Eindeutigkeit und Offenheit zu erklären, daß ihm keine andere Möglichkeit bliebe, als die Konferenz zu schließen, wenn die französische Delegation nicht in der Lage sei, nach der Ablehnung aller positiven Beiträge zu einer erfolgsprechenden Weiterführung der Verhandlungen zum mindesten ein eigenes Arbeitsprogramm vorzulegen. Aus dieser Erklärung des Konferenzpräsidenten ergab sich in voller Eindeutigkeit, daß nun auch offen ausgesprochen sein mußte, daß die Scheitern aller bisherigen Bemühungen ausschließlich bei Frankreich liegt. Sicherlich nicht unbeeindruckt von dieser klaren Sachlage hat sich die französische Delegation dann noch im Laufe des Nachmittags, nachdem das Präsidium der Abrüstungskonferenz seine neue ergebnislose Vertagung auf Freitag schon beschlossen hatte, dazu veranlaßt gesehen, ein Arbeitsprogramm vorzulegen, das inzwischen durch eine ergänzende Erklärung Barthous, die sich in ihren Hauptpunkten mit der Frage der Rückkehr Deutschlands nach Genf befaßt, vervollständigt wurde. Vom deutschen Standpunkte der Konferenz kann schwerlich gesagt werden, daß in dem Arbeitsprogramm französischen Ursprungs irgendwelche neuen Momente liegen könnten, die dazu geeignet wären, neue Möglichkeiten zu eröffnen. Das Arbeitsprogramm fordert die Einsetzung dreier Ausschüsse, die nach der ganzen Sachlage nur die Aufgabe hätten, die ganze Materie, die nun schon seit mehr als zwei Jahren unerlos und ohne ein Ergebnis behandelt wurde, erneut durchzusprechen. Die Absichten auf französischer Seite liegen dabei zweifellos völlig offen. Die Einsetzung der neuen Sonderausschüsse würde die Weiterarbeit der Konferenz vordringen und damit die Weiterexistenz einer Institution, auf die bisher alle Hoffnungen gesetzt wurden, ohne daß auch nur eine einzige erfüllt worden wäre.

### Goethe

Das bo „Echo“ br die Zahl Das Blat Denkmäl „U Oester wurde Rebe Da die grüder Grün, Rönner Goethe mit einde Schille meint war So weit in Oester Dichterfür einem das Oesterreich zeichnet mer wieder Oesterreich — unter daß Oester Ein Staat schaft, tur als rend Goet

### Eine

Franz rrentenfeie zahlreich zu einer nationalen u Polizei tr mitnähnel wurde ge Personen Mittelschü

### Drohen

Ne w ständigung beiterfreit dem die h ständigen Johnson d vertrete a beitsverte heit, mit d Nachgeben Gewerksch ihrem St Abordnun minister H losbrechen den Arbeifolgt.

### Heimwehrlinge mit Ochsenziemern gegen Frauen

Schärding (Oberösterreich), 7. Juni. (Eigene Meldung.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist es am vergangenen Sonntag in Schärding zu geradezu unglaublichen Ausschreitungen des Publikums durch eine Horde völlig betrunkenen Heimwehrlinge gekommen.

Die Parkanlagen des Ortes hatten sich am späten Nachmittag bereits angefüllt, als plötzlich ein Trupp Heimwehr, mit Bajonetten und bereitgehaltenen Ochsenziemern bewaffnet, in den Park einbrang und an das „feindliche Volk“ die Aufforderung richtete: „Hände hoch!“ Die harmlosen Spaziergänger waren völlig ahnungslos und begreiflicherweise im Moment so eingeschüchtern, daß sie fast ausnahmslos der brüllenden Aufforderung auf der Stelle nachkamen. Trotzdem aber stürzten sich mehrere Heimwehrlinge, denen man die völlige Trunkenheit schon auf den ersten Blick ansehen konnte, mitten in die Spaziergänger und schlugen mit Ochsenziemern wild um sich. Die anderen Heimwehrlinge, die sich zunächst noch passiv verhalten hatten, wurden durch das brutale Vorgehen ihrer „tapferen“ Kameraden natürlich nur angefeuert und stürzten sich nach wenigen Minuten gleichfalls auf die Menge. Die wildgewordenen „Schutztrupps“-Leute machten selbst vor Frauen nicht Halt und brachten es in ihrer hemmungslosen Brutalität fertig, etwa drei Frauen durch Schläge mit Ochsenziemern so zu verlegen, daß sie auf der Stelle zusammenbrachen.

Durch den Lärm und die Schreie der Passanten und insbesondere der Frauen wurden auch einige Polizisten, die in der Nähe Dienst taten, herbeigerufen. Wenn das Publikum nun auf ein Eingreifen der eigentlich zu diesem Zweck angestellten und von den Steuerzahlern bezahlten Polizisten gerechnet hatte, so sah es sich in dieser Hoffnung getäuscht. Die Polizisten waren natürlich zu feige, gegen Heimwehrlinge einzuschreiten und ersuchten das Publikum, sich schleunigst zurückzuziehen. Wenn also ein Schock wildgewordener Heimwehrlinge in Blutrausch verfällt, müssen sich die Bewohner einer ganzen Stadt verprügeln lassen und zudem die Parkanlagen ihres Ortes räumen. Weiter so...

### Goethe und Schiller — „fremde Dichter“ in Oesterreich

Das wälderländische Wiener Boulevardblatt „Echo“ brachte dieser Tage einen Aufsatz über die Zahl der in Wien stehenden Denkmäler. Das Blatt stellt fest, daß zwölf Dichter durch Denkmäler geehrt sind und schreibt:

„Unter den Dichtern sind nicht durchwegs Oesterreicher zu finden, in zwei Fällen wurde auch vor dem Ausland eine Reberenz gemacht und ein fremder Dichter geehrt.“

Da die Denkmäler den Dichtern August Gruber, Grillparzer, Anafasius Grün, Hamerling, Lenau, Keim, Köner, Raimund, Saar, Stifter, Goethe und Schiller gelten, ergibt sich mit eindeutiger Klarheit, daß Goethe und Schiller unter den „fremden Dichtern“ gemeint waren.

So weit hat es also das herrschende System in Oesterreich gebracht, daß die beiden deutschen Dichtersöhne Goethe und Schiller von irgendeinem dahergelaufenen Oestricher in deutschen Oesterreich glatt als „fremde Ausländer“ bezeichnet werden dürfen. Man wundert sich immer wieder, wo die regierenden Männer in Oesterreich die Kühnheit hernehmen, mit der sie — unter frommem Augenaufschlag — erklären, daß Oesterreich ein deutschregierter Staat sei. Ein Staat, in dem Juden registriert in der Politik und Wirtschaft, in der Kunst und Wissenschaft, kurz, in dem ein Schnitz- und Werkel als Nationalhelden gefeiert werden, während Goethe und Schiller — „Fremde“ sind.

### Eine Schülerschlacht in Innsbruck

Innsbruck, 7. Juni. Bei einer Abiturientenfeier, die auch von der Hochschülerchaft zahlreich besucht war, kam es Mittwochsabend zu einer regelrechten Saalschlacht zwischen nationalen und „wälderländischen“ Schülern. Die Polizei trieb die Kämpfenden mit dem Gummihüpfel auseinander. Die Veranstaltung wurde geschlossen. Insgesamt wurden zehn Personen verletzt. Eine Reihe von Hoch- und Mittelschülern wurde verhaftet.

### Drohender Stahlarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten

New York, 7. Juni. Die Aussichten auf Verständigung gegenüber dem drohenden Stahlarbeiterstreik werden sehr ungünstig beurteilt, nachdem die Führer der Stahlindustrie nach mehrwöchigen Verhandlungen mit dem Vize-Leiter Johnson die Hauptforderung der Gewerkschaftsvertreter auf Anerkennung eines kollektiven Arbeitsvertrages abgelehnt hatten. Die Entscheidung, mit der die Ablehnung erfolgt ist, läßt ein Nachgeben der Unternehmer nicht erwarten. Die Gewerkschaften beharren in gleicher Weise auf ihrem Standpunkt. In Washington erklärte die Abordnung der Stahlarbeiter dem Arbeitsminister Franklin Roosevelt, daß „die ganze Hölle losbrechen werde“, falls eine Verständigung mit den Arbeitnehmern nicht bis zum 10. Juni erfolge.

## Die russischen Kronjuwelen in Chicaco

Die Weltausstellung in Chicago will mit einer besonderen Attraktion auswarten, die alles bisher Dagewesene aus dem Felde schlagen soll. Die Sowjets haben sich nämlich bereit erklärt, den Juwelienschatz der Zarenfamilie, der im November 1917 den Bolschewiken in die Hände fiel, der Ausstellungsleitung auszuliefern. Den Transport und die Ueberwachung der Schätze bis auf amerikanischen Boden übernehmen die Russen. Die Gefälligkeit der Moskowiter ist überraschend. Man behauptet allerdings, daß sie durchaus egoistischen Motiven entspringt.

Seit dem Jahre 1922 versuchen nämlich die roten Herren im Kreml krampfhaft, den Schatz der russischen Kronjuwelen, mit dem sie nichts Rechtes anzufangen wissen, in klingende Dollars umzuwandeln. Sie legen ihre Agenten durch alle Länder der Welt reisen, um den Schatz, der

in den Händen der Sowjets totes Kapital bedeutet, zum Verkauf anzupreisen. Aber niemand fand sich, der auf das lockende Angebot einging. Englische und amerikanische Sachverständige haben das Gewicht der Kronjuwelen auf 25 000 Karat mit einem Gesamtwert von 250 000 Millionen Golddollars eingeschätzt. Man wird es sich denken können, daß Moskau mit diesem Schatz ein glänzendes Geschäft zu machen hofft. Aber wenn man etwas verkaufen will, muß man es anpreisen. Und die Weltausstellung in Chicago gibt sicherlich die beste Gelegenheit dazu. Im Stillen hoffen die Sowjets, daß vielleicht doch ein spleeniger Millionär anbeißt, um den Juwelienschatz für sein Karitätenkabinett anzukaufen. Vielleicht wird auch Mr. Dillinger für die Geschichte Interesse haben und die Sowjets aller Sorgen schnell und schmerzlos entheben...

## Großfeuer auf der Danziger Werft

### 6 Feuerwehrleute an Gasvergiftung erkrankt

Danzig, 7. Juni. Auf der Danziger Werft brach in der Nacht zum Donnerstag ein Magazinbrand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Ein starkes Aufgebot der Danziger Feuerwehr arbeitete an der Bekämpfung des Brandes, der gegen Morgen noch nicht gelöscht war.

Zu dem Großfeuer erfahren wir folgende Einzelheiten:

In dem brennenden Hauptmagazingebäude lagerten in der Hauptsache Werkzeuge, Kleinfahrzeug, Kadel, Holz, Schrauben, Packungen usw. Die Feuerwehr wurde um 1.15 Uhr nachts alarmiert, jedoch muß das Feuer im Innern des Magazins schon längere Zeit gewütet haben, da der Brand beim Eintreffen der Wehren bereits stark vorgeschritten war. Infolge der

starken Verqualmung waren die Zugänge zu sämtlichen Räumen unpassierbar. Seitens der Feuerwehr wurde vergeblich versucht, in das Innere des Gebäudes mit Gasdruck vorzudringen. Sechs Feuerwehrleute sind an Gasvergiftung erkrankt; zum Teil waren sie umgefallen und mußten von Kameraden aus dem verqualmten Gebäude herausgeschafft werden. Die gesamten Danziger und Langfuhrer Feuerwehren waren auf der Brandstelle tätig, außerdem ein Löschboot und ein Löschdampfer. Gegen sieben Uhr morgens war die Gewalt des Feuers gebrochen, so daß ein Teil der Wehren abziehen konnte. Zurzeit befinden sich noch Brandwachen auf der Brandstätte, um kleinere Brandnester abzuschließen. Der Sachschaden, der noch nicht genau feststeht, ist außerordentlich hoch.

## Die Vorbereitungen zur Olympiade 1936

Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin werden in Kürze von der Reichswehr die ersten Vorarbeiten aufgenommen werden, um das „Olympische Dorf“, für die Berliner Olympiade 1936 aufzubauen. Weiter wird bekannt, daß zur Eröffnung der Olympiade 1936 ein olympischer Fackellauf Athen-Berlin zur Durchführung kommen soll. Dieser Lauf geht derart vor sich, daß in Athen in der Akademie des Plato vor dem Erostatas die olympische Flamme entzündet wird, um in einem einzigartigen Stafettenlauf von Athen über Saloniki, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien, Prag, Dresden nach Berlin gebracht zu werden. Jeder Läufer entzündet die Fackel des anderen,

der letzte wird bei der feierlichen Eröffnung der Olympiade im Berliner Stadion mit seiner Fackel die olympische Flamme anzünden, die während der ganzen Dauer der olympischen Spiele traditionsgemäß leuchtet.

Durch diese symbolische Handlung wird die alte olympische Tradition, auf die auch das moderne Griechenland besonders stolz ist, mit dem neuen Geist der olympischen Spiele sinngemäß verbunden. In Griechenland ist man natürlich von diesem Gedanken begeistert. Vor allem kommt in diesem olympischen Lauf zum Ausdruck, daß die olympischen Spiele 1936 mehr als bisher ihrem Namen gerecht werden sollen.

## Die meisten Rundfunkhörer in den Städten, aber das Land holt auf

Berlin, 7. Juni. In Deutschland gibt es nach der letzten Volkszählung 50 000 politische Gemeinden mit einer Wohnbevölkerung von 65 188 626 Personen. Am deutschen Rundfunk nahmen, wie das W.B.-Blatt meldet, Anfang April 5 424 735 Hörer teil. Aber die Verteilung auf die Gemeinde-Größenklassen ergibt, daß nur der fünfte Teil aller Hörer heute auf dem flachen Lande wohnt. Immerhin hat in dem Jahrzehnt Oktober 1923 bis April 1934 die Zahl der Hörer auf dem Lande bedeutend stärker zugenommen als in der Stadt. Von der gesamten Hörerzunahme eines halben Jahres in Höhe von 900 114 sind rund 220 000 Hörer — 25 Prozent den ländlichen Gemeinden zugute gekommen.

Während die Hörerzahl auf dem Lande um 26 v. H. gestiegen ist, hat sie in der Stadt nur einen Zuwachs von 18 v. H. erreicht, der unter dem allgemeinen Durchschnitt liegt.

Trotzdem ist die Durchsetzung mit Rundfunkteilnehmern auf dem Lande immer noch verhältnismäßig gering und birgt für die Rundfunkwerbung noch unausdenkbare Möglichkeiten in sich. Auf 100 Einwohner treffen in Landgemeinden am 1. April 1934 nur 4,9 Hörer gegen 3,9 am 1. Oktober 1933, in Landstädten 6,4 gegen 4,8, in Kleinstädten 8,0 gegen 6,8, in Mittelstädten 9,8 gegen 8,5 und in Großstädten 12,3 gegen 10,4.

### Die erste nationalsozialistische Frontkämpfersiedlung im Werden



Im Südosten Berlins, hinter Bries, ist jetzt eine neue kleine Stadt im Werden, die „Erste nationalsozialistische Frontkämpfersiedlung“ der NSDAP. 172 Frontkämpfer bauen hier an ihrem Heim. Bis zum 1. November sollen sämtliche Häuser der Siedlung bezugsfertig sein.

### Die Leibwache des kubanischen Präsidenten exerziert



Die Soldaten der Leibwache des kubanischen Präsidenten werden mit den neuesten Feuerwaffen und Gasdruckgeräten ausgerüstet, um für eventuelle Anschläge bestens gerüstet zu sein. In einer Gefechtsübung wehrt hier die Leibwache einen Scheinanschlag auf das Präsidentenpalais ab.

### Ein Freund Deutschlands plötzlich gestorben

Berlin, 7. Juni. Ganz plötzlich verstarb in der Nacht zum Donnerstag an den Folgen einer schweren Angina in einem Berliner Hotel der bekannte amerikanische Historiker William Robert Shepherd im Alter von 63 Jahren.

Professor Shepherd war am Tage vorher vom Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin zu einer Gastvorlesung in der Alten Aula eingeladen worden. Jedoch mußte anstelle des schon erkrankten Gastes Professor Dr. Friedrich Schöne mann von der Universität Berlin den Vortrag beziehen, der einen nachhaltigen Eindruck machte. Professor Shepherd ist einer der ganz wenigen amerikanischen Gelehrten, der schon seit dem Weltkrieg sein Interesse dem deutschen Volk ständig bewiesen hat. Er ist für die deutsche Ehre eingetreten, als es nur bedeutete, überhaupt ein gutes Wort über Deutschland zu sagen, und hat heldenmütigen Verstand auch gegenüber dem neuen Deutschland gezeigt. Eine große Freundesgemeinschaft, nicht nur im akademischen Berlin, sondern auch in den Kreisen der Deutschen Akademie in München, unter den Historikern Deutschlands, aber auch unter den Freunden Latein-Amerikas, dessen besonders feinsinniger Kenner er war, bedauert den plötzlichen Tod des großen Gelehrten und charaktervollen Mannes.

### Schwere Bluttat in einer Wirtschaft

Der Wirt und sein Bruder getötet — Selbstmord eines der Täter

Münster, 7. Juni. Eine folgenschwere Bluttat ereignete sich in der Nacht auf Donnerstag in einer Wirtschaft in der Besefer Straße. Dort wurden der Wirt Lichterbeck und sein Bruder, der Kohlenhändler Lichterbeck, von zwei überbelemundeten Burschen, die in der Wirtschaft randaliert hatten und hinausgeworfen worden waren, erschossen. Der Wirt wurde durch einen Herzschuß sofort getötet, während sein Bruder an den Folgen eines Bauchschusses kurz darauf verschied. Die beiden Täter wurden heute morgen gegen 7 Uhr in einer Behausung der Franz-Hitze-Straße von der Polizei gestellt. Einer der beiden entzog sich der Festnahme durch Selbstmord, während der andere festgenommen werden konnte.

### Schwere Gewitter in Italien

Rom, 7. Juni. Ganz Mittel- und Südtalien wurden in den letzten Tagen von heftigen, für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Gewittern heimgesucht. An verschiedenen Stellen haben Blitzschläge größeren Sachschaden angerichtet. So mußte in Piacenza der Straßenbahnverkehr eingestellt werden, da ein Blitz in die Elektrizitätswerke eingeschlagen hatte und für längere Zeit der Strom ausfiel.

### Sturmschäden bei Civitavecchia

Rom, 7. Juni. In der Nähe von Civitavecchia entwurzelte ein heftiger Gewittersturm an der Bahnlinie mehrere Bäume, warf sie auf die Geleise und brachte dadurch die Lokomotive eines Personenzuges zum Entgleisen. Menschenleben sind bei dem Unfall nicht zu beklagen, jedoch ist der Sachschaden beträchtlich. Der Eisenbahnverkehr konnte erst nach mehreren Stunden wieder aufgenommen werden. In der ganzen Umgebung wurden außerdem durch den Sturm die Telegraphenpfähle umgerissen, so daß längere Zeit keine Verbindung mit den Nachbarorten möglich war.

Ein Geschenk der Daimler-Benz-Arbeiter

Der erste Theaterzug für die nationalsozialistische Feierabendgestaltung

Es ist eine Tatsache, daß sich das Interesse breiter Volksschichten in den letzten zwei Jahrzehnten mehr und mehr vom Theater, von der Bühne abwandte und dafür im selben Maß für Film und Sport wuchs.

Der einfache Mann hat ein sehr feines Gefühl für Schönheit und Schminke. Er stellt fest, daß bei einem Teil des Theaterpublikums der Ungeist wilhelminischer Epoche vorherrscht, daß es sehr viele Menschen gab, die ins Theater gingen, weil der gute Ton das so verlangte, und daß die Damen des Theaterbesuch als willkommene Gelegenheit anfaßen, sich während der Pause im neuen Abendkleid zu präsentieren.

Die Daimler-Benz-Werke stellten dieser Tage in Waggenau den ersten Theaterzug fertig. Wir hatten Gelegenheit, die nahezu vollendeten Wagen bei einem Rundgang durch das Werk anzusehen und kamen zur Ueberzeugung, daß tatsächlich eine Arbeit nicht vollendeter geleistet werden kann.



Reife Vorbereitungen

entziehen. Dreieinhalbtausend Volksgenossen schaffen in Waggenau wieder und Teile des Werks, die vor einem Jahr noch stilllagen, müssen voll ausgenutzt werden, um die Aufträge zu bewältigen.

Ueberrnorgen findet die Uebergabe des Theaterzugs an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Die gesamte Betriebsgemeinschaft tritt an diesem Freitag um vier Uhr nachmittags zusammen, um die Worte des badischen Arbeiterführers und Bezirksleiters der DAFJ Südwest über die Bedeutung dieses Aktes zu hören.

Werte Kräfte werden von nun an auch die abgelegenen Gebiete unserer Heimat besuchen

und Freude und Interesse an der Bühne wecken. Dem nationalsozialistischen Künstler und Regisseur bietet dieses neue Vorwärtstürmen nationalsozialistischer Feierabendgestaltung Gelegenheit, wahren schöpferisch-revolutionären Kunstwillen zur Geltung zu bringen.

Gelangen neben guten klassischen Stücken Werke von Hanns Johst, von Curinger, von Graff oder Forster Putzgraf zur Aufführung, so versprechen wir uns außergewöhnliche Wirkungen. Hier kann auch die Idee der Sing- und Sprechchöre und des Laienspiels ihren vollendeten Ausdruck finden.

Wir denken dabei an die Arbeit nationalsozialistischer Gruppen in anderen Gauen Deutschlands, im Ruhrgebiet und Berlin, die, allerdings ohne Theaterzug, unverhoffte Erfolge errangen. Da hat sich, um ein Beispiel zu nennen, in Berlin aus Jungarbeitern des typographischen Gewerbes und Studenten der Universität vor einiger Zeit ein Sing- und Sprechchor gebildet. Ein Student schrieb ein kurzes Stück, das in zwei Szenen einen packenden Ausschnitt aus dem Lebenskampf eines Arbeiters wiedergibt. Es gab technische Schwierigkeiten die Menge. Es fehlte an Requisiten und Kostümen; die Zeit der Proben konnte oft nicht eingehalten werden. Trotz aller Hindernisse wurde der Abend ein voller Erfolg.

Die badischen Künstler, denen jetzt die Mittel



Einer der Omnibusse

in so ausgezeichnetem Maße zur Verfügung stehen, werden über die Hindernisse und Fehler einer überwindenen Epoche hinwegklären. Unser Ziel auf diesem Gebiet ist die Bewortlichung des künstlerisch hochentwickelten, nationalsozialistischen Volkstheaters. Weher Sport, noch Film werden darunter leiden. Im Gegenteil, sie werden sich ergänzen zur harmonischen Einheit, und ihr unbedingter Endzweck im nationalsozialistischen Staat muß sein:

Dienst am Volk!

Rolf Steinbrunn.

Wahres Führertum ist höchstes Dienertum

Einweihung des Kameradschaftshauses der Karlsruher Studentenschaft

Karlsruhe. Das auf einem reizvollen Fleckchen Erde im Schloßbezirk ganz nahe beim Hochschulland gelegene ehem. Palastenschloßchen ist durch bauliche Veränderung und zweckmäßige Inneneinrichtung zu einem studentischen Kameradschaftshaus umgewandelt worden, das am Mittwoch in Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner und des Reichsführers der Studentenschaft, Dr. Oskar Stäbel, seine Weihe erhalten hat.

Reichsführer Dr. Oskar Stäbel legte in seiner Rede dar, daß die politische Schulung niemals massenmäßig durchgeführt werden könne. Grundzellen würden immer die kleinen Gemeinschaften sein, wie sie diese vielleicht heute die Korporationen noch darstellen. Die Korporationen seien aber noch lange nicht alle fähig, nationalsozialistische Grundzellen zu werden. Die Suspendierungen in Heidelberg und Tübingen seien nur der Anfang einer Säuberungsaktion gewesen.

Die große Aufgabe des Kameradschaftshauses sei, ein Ausleseinstitut im besten nationalsozialistischen Sinne zu sein.

Zu einem guten Schulungsergebnis im Dienste der Gemeinamkeit müsse das Hochschulstudium auf Grund der Leistungen kommen. Wir Studenten, so betonte Dr. Stäbel, bekennen offen, daß jeder anständige deutsche Mann die gleiche Ehre hat.

Das Studium ist für uns kein Vorrecht, sondern eine Verpflichtung zur Mehrleistung und größter Hingabe für Volk und Vaterland.

Der Kanzler der Fridericiana, Prof. Caspar, der in uneigennütziger Weise den Bau plant und geleitet hat, übergab dann dem Führer der Karlsruher Studentenschaft, Dipl.-Ing. Wittmann, die Schlüssel, Studentenführer Wittmann verlas zur Weihe folgendes Geleitwort des Reichsstatthalters:

„Die nationalsozialistische Revolution hat die Studentenschaft in vorderster Kampffront gesehen. Auch in der Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung muß die Studentenschaft führend vorangehen!“

Nach der Flaggenparade ergriff Reichsstatthalter Robert Wagner

das Wort. Er erinnerte an die Glanzzeit Deutschlands vor dem Kriege, die aber nicht von Dauer sein konnte, weil die einzige entscheidende Voraussetzung fehlte, nämlich die der gleichmäßigen, einheitlichen Einheilung des gesamten Volkes zu seinen Lebens- und Schicksalsfragen. Das zweite Reich war aufgebaut auf den geistigen Grundlagen des Liberalismus und in den letzten Jahrzehnten auf denen des Marxismus. Damit konnten die überragenden Fähigkeiten des deutschen Volkes, die deutsche Intelligenz, deutscher Fleiß und die unbändige Kraft dieses Volkes nie auf ein einziges großes Ziel hin eingeleitet werden. Viel mehr mußten die gesamten Kräfte durch den

Kampf der Weltanschauungen untereinander gelähmt werden.

Das war die tiefste Ursache des Zusammenbruchs.

Erst das große Erlebnis des Weltkrieges hat eine Wendung gebracht, die zum nationalsozialistischen Staat hinführen mußte. Der Krieg ist zum Ursprung eines neuen Lebens und neuer Lebensformen geworden. Aus dem Erleben an der Front erlangen die Männer, die nach der schmachvollen Revolution den Glauben an ihr Volk nicht verloren hatten. In dieser nationalsozialistischen Bewegung ist unserem Volke ein neuer Mensch geschenkt worden, der, wenn es sein muß, unter Einsatz seines Lebens das zu erhalten und weiterzuführen trachtet, was das Schicksal uns im Kriegserlebnis und im nationalsozialistischen Kampfe gebracht hat.

Wir sind nicht mehr die Vertreter von Einzelinteressen, sondern die Vertreter und Verfechter der Lebensinteressen unseres gesamten Volkes. Es ist unser Wille, daß das, was so verheißungsvoll erstanden ist, durch Kräfte der Vergangenheit niemals gestört oder zerstört werden darf.

Wenn wir die großen Schicksalsfragen unserer Nation lösen wollen, dann müssen wir Deutsche sein, nicht mehr und nicht weniger. Wenn wir alle Kräfte der Nation zusammenfassen, dann muß es gelingen.

Niemals dürfen sich konfessionelle Streitigkeiten und Auseinandersetzungen dem Lebenskampf des deutschen Volkes hemmend in den Weg stellen. Unter dem Hinweis, daß

wahres Führertum nichts anderes sei als höchstes Dienertum,

gab der Reichsstatthalter der freudigen Genugtuung über die Errichtung des Kameradschaftshauses Ausdruck. Getragen vom echten Kameradschaftsgeist werde das Haus seine hohe Aufgabe für unser deutsches Volk erfüllen. Mit dem Segen des Reichsstatthalters und des Reichsstatthalters und einem begeisterten „Dirk Heil“ auf den Führer fand die Rundgebung ihr Ende.

Pfalz

Eine Pfalzweinhalle in Hamburg

Reuskab a. d. S. Nach dem Erfolg der beiden Pfalzausstellungen in Berlin und München wird die Pfalz nun auch in Hamburg mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten. Geplant ist eine Pfalzweinhalle, die gleichzeitig einen feinen Ueberblick über die Bedeutung der Pfalz geben wird. Diese Pfalzweinhalle des Gaues Rheinpfalz wird von Mitte Juni ab vier Wochen lang in Hamburger Zoo (Brehmhaus) gezeigt. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Gauleitung Hamburg am Sonntag, 17. Juni, eine große Rundgebung, ebenfalls im Zoo, bei der der Gauleiter der Rheinpfalz, Josef Bürckel, sprechen wird.

Ein Kind fällt ins heiße Wasser. Weidenheim a. S. Das etwa 13jährige Tochterchen von J. Hüfner fiel gestern nach-

mittags in ein Gefäß mit heißem Wasser. Dabei zog sich das Kind schwere Verletzungen zu.

Schwarzach, und Moosach-Regulierung. Waldschbach. Die der Zweckverband für die Instandsetzung des Schwarzaches und der Moosach mittelst werden die Instandsetzungsarbeiten an der Schwarzach zu Beginn der nächsten Woche in Angriff genommen. Zur Herbeiführung einer grundlegenden Verbesserung ist eine Verlegung des Bachbettes nicht zu vermeiden. Eine Schädigung der Bienenbestände ist nicht, da ein Ausgleich durch die Flurreinigung stattfindet.

Ein gemeiner Flederer

Kaiserlautern. In der Nacht auf 2. Juni wurden einem auswärtigen Bauunternehmer, während er sich im hiesigen Stadtpark niedergelegt hatte und eingeschlafen war, 600 Mark entwendet. Als Täter wurde ein gewisser Karl Thum von hier ermittelt, der im Laufe des Tages mehrere hiesige Wirtschaften mit dem Bestohlenen besuchte und später zum Stadtspark geleitet wurde. Thum wurde in Unerforschungshaft genommen.

Sie sahen keinen Ausweg mehr

Erbach (Saarpfalz). In der Nähe der Ligna-Werke in Erbach wurden zwei junge Leute, die 10 Jahre alte Anna Kuhn aus Mörsbach und der 24jährige Helmuth Müller aus Hirsborn in ihrem Blute liegend aufgefunden. Müller hatte mit einem Taschenmesser seine Pulsadern an beiden Armen und die des Mädchens am linken Arm geöffnet. Beide wurden in das Landeskrankenhaus Homburg übergeführt. Lebenssicher besteht nicht. Es handelt sich um eine Liebesraube. Der Grund zu der unglücklichen Tat ist darin zu suchen, daß das Mädchen gegen den Willen seiner Eltern mit dem jungen Manne ein Verhältnis unterhielt.

Münchener Sonderzüge nach der Pfalz

München. Die Reichsbahndirektion München hat im Programm ihrer billigen Verwaltungssonderzüge dieses Jahres drei Pfalz-Rheinfahrten vorgesehen. Der erste dieser Sonderzüge wird noch im Juni von München in die Pfalz geleitet, der zweite im August und der dritte im September zum Dürkheimer Burkmart, dem größten deutschen Weinfest. Außerdem sind Sonderzüge der Reichsbahndirektionen Nürnberg, Regensburg und Rastatt in die Pfalz vorgesehen.

Wie wird das Wetter?



Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt. Infolge verbreiteten und kräftigen Luftdruckeinbruchs von Süden her hat sich die flache Tiefdruckzone nordwärts verlagert, so daß wir jetzt an ihrem Südrande liegen. Die Bitterung bleibt jedoch auch weiterhin unabhängig und zu einzelnen Niederlagen geneigt.

Die Ausschüßen für Freitag: Im ganzen freundlich, doch Auftreten einzelner, teilweise gewittriger Niederlagen, bei meist süblichen und westlichen Winden mittags ziemlich warm. ... und für Samstag: Fortdauer der vielfach aufgeteilterten, doch zu einzelnen Niederlagen neigenden Bitterung.

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln. Water levels are given for 6.6.34 and 7.6.34.

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Driedesheim, Mannheim. Water levels are given for 6.6.34 and 7.6.34.



# Die Arbeitslosigkeit wird abgedrosselt

## Im Mai 1934 Rückgang der Arbeitsuchenden um 2799, der Arbeitslosen (ohne Notstandsarbeiter usw.) um 1174 Personen

Das Kabinett Hitler verabschiedete am 15. Mai eines der grundlegendsten Gesetze des Reichs, das „Gesetz zur Regelung des Arbeitsmarktes“, das im Interesse der Allgemeinheit die volkswirtschaftlichen Auswirkungen des liberalistischen Dreijährigkeitsgrundgesetzes beseitigt, den planlosen Zugang landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in die Großstädte verhindert und zugleich eine gesunde Umstellung im nationalsozialistischen Sinne vorbereitet. Dieses Gesetz, das den Präsidenten der Reichsarbeitsämter ermächtigt, für Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit besondere Maßnahmen gegen den willkürlichen Zugang von Landwirtschaftsarbeitern in die Städte zu treffen, bedeutet auch eine wesentliche Unterstützung der Arbeitsämter im Bezirk Mannheim.

Unter allen Umständen gilt es künftig zu verhindern, daß Bauernsöhne der Landgemeinden ihre Arbeitsplätze verlassen, in die Großstädte abzuwandern und hier den Arbeitslosen (speziell des Baugewerbes und der Metallindustrie, Wertarbeit und Brot nehmen, während die Landwirtschaft bereits seit Wochen unter einem empfindlichen Mangel an geübtem Personal leidet.

Selen wir uns darüber im Klaren, daß die durch eine sinnlose Bevölkerungssteigerung des verfallenen Systems künstlich aufgebauten Industriebezirke mit hoher Arbeitslosigkeit nur dann aufgelöst werden können, wenn der Strom bisher zugewandener Arbeiter vom Lande — die dem fasslichen Röhren als auch der Entlohnung nach eine unfaire Konkurrenz gegenüber dem beruflich vorgebildeten städtischen Facharbeiter bedeuten — wieder nach dem Lande abgetrieben wird. Dort erwarten sie gesunde Verhältnisse, Ziehlungsbedingungen schaffen neuen Lebensraum und verbinden ein wiedererwartetes Volk mit dem Trübe, dem Boden. Viele Kustele muß sowohl im Interesse der zugewanderten, wie sich in den Städten recht heimlich schlüpfenden Arbeiter bauernhäuser miger Herkunft als auch im Interesse der stabverwurzelten, sachvorgebildeten Industriearbeiter getroffen werden. Jeder Berufsstand hat im Staate Adolf Hitlers seinen Standort, neben besserem Recht gemeinsame Pflichten, insbesondere anderen Berufsständen gegenüber.

Im Arbeitsamtsbezirk Mannheim war die Nachfrage nach geeigneten Kräften für die Landwirtschaft im Mai d. J. besonders stark. Zum Teil mußte der zwischenbezirkliche Ausgleich in Anspruch genommen werden, um die angeforderten landwirtschaftlich gekulten Arbeitskräfte vermitteln zu können, zum Teil konnten viele berufsfremde Kräfte in anderen Arbeitsamtsbezirken (Koblenz, Trier, Saarbrücken) untergebracht werden. Die relativ hohe Arbeitslosenquote der Angehörigen in Mannheim ging hauptsächlich durch die weitere Zuzug, Größere Zuweisungen nach auswärtigen Landgemeinden herab.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Entlohnung der Beschäftigten in der Metallindustrie, ein Berufszweig, dessen Arbeitslosenquote verglichen mit der anderer Berufe an erster Stelle steht.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß mit einer Auflockerung und systematischen Abdröckelung der Arbeitslosigkeit in nächster Zeit gerechnet werden kann.

Nicht allein nahm die einheimische Großindustrie des Metallgewerbes größere Einflüsse und Rückrufe von Facharbeitern vor, sie betonte auch ihr Interesse an der berufsmäßigen Auszubildenden, der Schulung und Umschulung der noch reifenlosen Metallarbeiter. Gestützt es einerseits — und es muß! — die mehr langjährig arbeitenden, berufskundigen Metallarbeiter zu schickigen Facharbeitern, an denen bereits ein gewisser Mangel herrscht, heranzubilden; geling es andererseits, die Industrie davon zu überzeugen, daß die Zurückhaltung fast übersehener Erfolgsfaktoren (Verhältnis der geleisteten Arbeit zum bezahlten Lohn) bei Reineingehalten nicht nur eine nationale Pflicht ist, sondern dem Unternehmer eine Einparung an Sozialabgaben und Steuerlasten bringt; — dann dürfte sich die bisher schwierige Beschäftigungslage in der Metallindustrie bald gänzlich ändern. An die Unternehmer, Betriebsleiter, Personalchef ergibt deshalb die Bitte:

Fordern Sie von den in Rufen des Arbeitsamts ständig gekulten Arbeitslosen nichts Unmögliches, nehmen Sie eine kurze Anwartszeit zur Anpassung an Ihre Spezialarbeiten in Kauf und helfen Sie — wie bisher durch Ueberlassung von Räumlichkeiten, gebrauchten Maschinen, Arbeitsmaterialien — in großzügiger Weise mit, unsere arbeitslosen Metallarbeiter in den Wirtschaftsgang einzuführen!

Derbergehoben muß ferner werden, daß es dem Arbeitsamt Mannheim gelungen ist, eine große Zahl arbeitsloser Facharbeiter in anderen Arbeitsamtsbezirken unterzubringen.

Von anderen Beschäftigungszweigen, die sich

im vergangenen Monat günstig entwickelten, verdient das Bauhandwerk, das Verlehn- und Befeldigungsgewerbe besonderer Erwähnung.

Ein Zeichen der Biedererfindung und des Aufstiegs unterer Birkkraft ist die im Monat Mai lebhaft getätigte Vermittlung kaufmännischen Personals, dessen Eingliederung in den Arbeitsprozess erfahrungsgemäß später erfolgt als die der Arbeiter. Nachgefragt waren speziell gute Stenographinnen, Buchhalter, Expedienten, Stenographinnen und Kontoristinnen. Die Zahl der arbeitsfindenden Arbeiter und Angestellten verringerte sich auch dadurch wesentlich, daß viele Stellenlos, die bisher Notstandsarbeiten verrichteten, von der Verwaltung der Reichsarbeitsämter in ein freies Arbeitsverhältnis übernommen wurden. Kennens-

werte Entlassungen per 1. Juni 1934 fanden nicht statt.

Alles in allem drückt der Monat Mai 1934 eine weitere nicht unbedeutende Entlastung der Beschäftigungslage.

Für den weiteren Erfolg ist eine hauswirtschaftlich maßgebend: daß diesseitigen Unternehmungen, die bisher noch den Bestrebungen des Arbeitsamts passiv gegenüberstanden, endlich sich zur tatkräftigen Mitarbeit entschließen.

Nur in enger Zusammenarbeit und unter Dintenanleitung gewisser altüberkommener, egoistischer Demmungen läßt sich das große Ziel der Arbeitsbeschaffung für den letzten hellenlosen Deutschen, erreichen. Helfen Sie mit!

## Frohe Stunden bei der SA

Am Samstag, den 9. Juni, veranstaltete der Sturmabteilungsführer Franz Schneider mit seinem Dienst auch einmal Stunden der Erholung. Der Sturmabteilung will aber nicht nur seinen Kameraden, sondern allen Freunden der SA Stunden des frohen Zusammenlebens und der gemeinsamen Unterhaltung bieten. Wer den schweren Dienst der SA kennt und zu wärtigen weiß, wird der SA die Freude machen und an diesem Abend teilnehmen. Wer verhindert ist, sorge dafür, daß seine Freunde den Bunten Abend der SA besuchen. Die Angehörigen der PD werden aufgefordert, soweit sie nicht durch eigene Veranstaltungen in Anspruch genommen sind, durch den Besuch dieses Abends ihre Verbundenheit mit der SA zu betonen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: (gez.) Dr. R. Roth

## Die NS-Volkswohlfahrt rastet nicht

Um eine gründliche, rasche und erfolgreiche Durchführung aller vom Gauamtsleiter der NSB angeordneten Maßnahmen zu gewährleisten, wurde der Gau Baden in 4 Abschnitte eingeteilt, deren jeder eine Inspektion darstellt. Jedem dieser Abschnitte steht ein Gaubeauftragter vor, der für die wirksame Durchführung aller NSB-Arbeiten in seinem Abschnitt verantwortlich ist.

Als Gaubeauftragte für den Abschnitt Nordbaden wurde seitens der Gauführung die Kreisamtsleiterin des Kreises Mannheim, Frau A. Roth, bestimmt.

Zwecks sofortiger Maßnahme zu fruchtbringender Arbeit berief nun am 5. Juni die Gaubeauftragte für Nordbaden sämtliche Kreisamtsleiter ihres Abschnittes mit ihren Stellvertretern nach Mannheim, wo um 10.15 Uhr vormittags in den Geschäftsräumen des Amtes für Volkswohlfahrt der NSB, L. 4, 15, die Tagung unter der Leitung der Kreisamtsleiterin ihre Eröffnung fand. Sämtliche Vertreter der 10 Kreise des Abschnittes (Ahlheim, Buchen, Heidelberg, Mannheim, Mosbach, Sinsheim, Weinheim, Wertheim, Wiesloch und Tauberhofsheim) waren pünktlich zur Stelle, teilweise mit noch weiteren Amtskollegen, was Zeugnis davon gab, mit welcher großen Erwartung man nach Mannheim gekommen war. Nachdem Frau A. Roth herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen gerichtet hatte, leitete sie ihre Rede sofort auf das sachliche Gebiet über, um sich an Hand ihrer Erfahrungen über Fragen der Finanzierung, der Arbeitsverteilung und der Organisation zu verbreiten. Die aus der Praxis geschöpften Ausführungen, die jedem etwas mit auf den Weg gaben, fanden lebhafteste Aufnahme und gaben im Verlauf der Tagung immer wieder Anlaß zu weiteren Erörterungen. An diese Ausführungen schloß sich ein Rundgang durch die Geschäftsstelle des Kreisamts, da die Hälfte möglichst viel von der praktischen Arbeit hören und sehen sollten, um immer wieder aus der Praxis für die Praxis Anregung und Anregung zu bekommen. In den ein-

zelnen Abteilungen referierten die zuständigen Amtskollegen über ihre Arbeitsgebiete, so daß sich die auswärtigen Kreisamtsleiter mühelos ein Bild von der Arbeit, wie sie in Mannheim von der NSB geleistet wurde, machen konnten.

Die Abteilung „Mutter und Kind“ im Hause L. 5, 6, die zurzeit das aktuellste Gebiet innerhalb der NSB darstellt, verfiel die Besucher in Staunen ob ihrer übersichtlichen und lauberen Lagerhaltung, und die Reichhaltigkeit der Lager gab ihnen einen Begriff davon, in welchem Maße Mannheim als Notstandsgebiet anzupreisen ist.

Anschließend überzeuete die NSB-Frauenarbeitschule in L. 9 in ihrer musterhaften Ausmachung, wie ernst und genau man sich hier mit der Lösung befaßt, die Frau wieder ihrer eigentlichen und natürlichen Berufung zuwenden. Verschiedene Kosturste und Kaderste, die Voraussetzung zur deutschen Frau und Mutter zu schaffen.

Nachdem es nun über der Hälfte des Geschehenen vierter 2 Uhr geworden war, begann der Regen sein Recht zu verlangen. Im Omnibus ging es zur NSB-Küche nach R. 5, wo den Gästen ein Essen gereicht wurde, wie es hier jeder Volksgenosse täglich zum Preise von 30 Pf. haben kann. Auch hier Staunen über den starken Willen, überall zu helfen, wo sich die Not zeigt. Nach Tisch ergab sich noch eine kurze Aussprache über das bislang Gehörte und Gesehene, und nach eingehender Besichtigung der vorbildlich geführten NSB-Küche brachte der Omnibus die Tagungsteilnehmer in das Rüttereholungsheim in der Berberstraße.

Anschließend wurden dann noch die Ortsgruppen Redarhadt-Ort und Humboldt besucht. Um 5 Uhr war man sodann mit dem Omnibus wieder an der Ausgangsstelle der Tagung angelangt, wo Frau A. Roth die Tagungsteilnehmer mit verabschiedenden Worten und den besten Wünschen zur weiteren eideidlichen Zusammenarbeit im Sinne unseres Führers entließ.

## Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

### Not, Zufall, Gelegenheit

So bezeichnet diesmal die Motive seiner Diebstähle der 43 Jahre alte Paul G., aus Langensfeld, und er verurteilt mit einer erstaunlichen Gewandtheit in einem laubelsternen Schriftdeutsch seine der Hebereke angeklagte Schwägerin, Frau Wilhelmine G., aus Antwerpen, beide in Mannheim wohnhaft.

Zugegeben, daß Frau G. eine Anzahl Vorstrafen aufweisen kann. Tatsache ist aber auch, daß sie seit 1928, durch ihre Heirat in geordnete Verhältnisse gekommen, nicht mehr straffällig geworden ist. Ihr Mann steht in Arbeit, und so fühlt sie sich verpflichtet, ihrem Schwager Paul, der seit längerer Zeit arbeitslos ist, Fürsorgeunterstützung bezieht, und stets großen Hunger hat, ein bißchen zu helfen. Diese Hilfe dehnte sich auch darauf aus, daß sie für Paul, wenn er mal mit einem Herrenmantel oder mit einer Wolldecke, oder mit feinen Damenstrümpfen nach Hause kam, für einige dieser Dinge das Versehen oder Verlaufen übernahm. Finanziellen Vorteil habe sie davon nicht gehabt.

Paul verkehrte in der Herberge zur Helmat und hatte stets angegeben, die Sachen dort für billiges Geld erhalten zu haben. Mächtig ist ja schließlich verschiedenes, und wenn er erzählt, den Koffer neuer Strümpfe habe er von einem bankrotten gegangenen Geschäftsmann, so

will eben die Schwägerin auch das geglaubt haben.

Im ganzen handelt es sich um zehn Herrenmäntel, die er teils aus großen Restaurants, teils aus der Rational-Theater-Garderobe holte, manchmal griff er auch in Autos, die da und dort standen, und entwendete so im ganzen vier Deden. In Frage kommt die Zeit von Januar bis März dieses Jahres. Bis auf zwei Mäntel werden die Diebstähle von G. zugegeben.

G. ist schon vielfach vorbestraft, er hat das Glück, daß durch seinen Auslands-Aufenthalt von 1924 bis 1931 (er war auch in der Fremdenlegation) seine Strafliste eine Blide aufweist, die ihn jetzt noch vor der Sicherungsverwahrung verschont.

Da das Gericht hier eine Strafe, die Verwahrungscharakter hat, für notwendig erachtete, wurde eine Zuchthausstrafe von drei Jahren ausgesprochen. Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, Frau G. wegen Hebereke sechs Monate Gefängnis, je zwei Monate der Untersuchungshaft werden angeordnet.

Die geisteskrante Frau Die Kriminalität kann zunehmen, kann auch abnehmen, ausserben wird sie nicht. Doch

werden sich zukünftige Richter wohl kaum mehr mit Vergehen, die ihren eigentlichen Ursprung in einer durch Geisteskrankheit verursachten Ehe haben, befassen müssen. Wir wollen es zum Wohle der Allgemeinheit hoffen.

Der 33 Jahre alte Franz D. aus Worms hat eine Frau, die seit zwei Jahren wegen Verfolgungswahn in einer Heilanstalt untergebracht ist. Die Frau, schon in der Jugend krank gewesen, ist Mutter von zwei Kindern, wovon das eine, nicht lebensfähig, bald starb. Ein vierjähriges Mädchen lebt bei Verwandten.

Durch Zufall lernte D. eine Hausangestellte kennen, die Sympathie war gegenseitig. Wenn er nun anging, er sei Witwer, so war das wohl begreiflich, aber auf alle Fälle falsch. Als das Mädchen die Wahrheit erfuhr, löste sie sofort das Verhältnis, was den D., ohnehin durch seine Lage schon ziemlich durcheinander, vollkommen aus der Fassung brachte. Jetzt tat er das Schlimmste, was er machen konnte, was von einem wenig guten Charakter zeugt. — Wohl um die Entlassung des Mädchens zu erreichen (was ihm aber nicht gelang), schrieb er ihr so wohl, als auch dem Arbeitgeber unter falschem Namen Briefe und offene Karten so gemeinheits Andachts, daß unvollständig die Frage auftaucht, ist D. nicht bis zu einem gewissen Grade geisteskrank!

Der Sachverständige, Med. Rat Dr. Kreh, gibt jedoch ein Gutachten dahingehend ab, daß D. für seine gemeine Handlungsweise vollkommen das Verständnis fehlt, die Schreierbereiten mühte man als Affektbehandlung bezeichnen, verantwortlich kann er gemacht werden. Der Angeklagte will sich mit maßloser Eiferhaft entschuldigen, hat aber immer noch nicht begriffen, daß er sich strafbar gemacht hat.

Das Gericht folgt dem Antrag des Staatsanwaltes und verurteilt D. wegen Urkundenfälschung und Verleumdung zu vier Monaten Gefängnis, mildernde Umstände wurden ihm zugestanden.

### Kjffhäufer-Kameraden, SUR II!

Die Kameraden werden aufgefordert, an dem Vortrag des Pg. von Roth, Leiter der NSB, am Samstag, den 9. Juni, im „Friedrichspark“, abends 8.30 Uhr, teilzunehmen.

Rhein-Redar-Militär-Bauerband Dr. G. K. Gausführer

### Programmänderung zur Werbewoche des Deutschen Luftsportverbandes

Samstag, den 9. Juni, 16 Uhr, Antreten aller DLV-Stürme sowie der aktiven und fördernden Mitglieder des DLV, des SS-Volksmannschaft und Flieger-Vorkursus, (Besitzer von Kraftfahrzeugen werden sich mit diesen um 15.30 Uhr ein), im Schlosshof. Propagandamarsch durch Mannheim-Ludwigshafen.

Sonntag, den 10. Juni, 11 bis 12 Uhr vormittags, Standkonzert des Fliegermusikzugs am Wasserturn. — 15 Uhr Beginn der großen Werbeveranstaltung im Stadion. — 19 Uhr Antreten aller DLV-Stürme der aktiven und fördernden Mitglieder im Stadion. — 19.15 Uhr Abmarsch zur Stadt. — 20 Uhr Einholen der DLV-Flaggen am Wasserturn.

### Arbeitskameraden unter sich

Die Ortsbetriebsgruppenleitung rief die Kameradinnen und Kameraden der Betriebsgruppe L. Nahrung und Genuss, nebst ihren Angehörigen in die Räume des Friedrichsparks zusammen. Ortsbetriebsgruppenleiter Pg. Schöpfer und hies die Erschienenen herzlich willkommen und wünschte guten Verlauf sowie recht gemessliche Stunden für den Abend. Abhandlung appellierte Kreisfachschaftsleiter Pg. Wexle an den Kameradschaftsgenossenschaft aller Anwesenden. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf Führer und Vaterland konnte der unserhaltende Teil seinen Anfang nehmen.

Rubi Frank, als Anführer und Humorist, eröffnete denselben unter dem Motto: Stimmung und Humor. Die Geschwister Stork ernteten reichen Beifall für ihre laubelosen, schmunzigen und großzügigen Darbietungen. Toni Benzinger zeigte ganz große Klasse im Kunststrahlen. Besonders originell war die Nr. X: „Das verunglückte Motorrad“. Der woblverdiente Applaus wollte kein Ende nehmen. — Die Tanzkapelle Ray wählte mit ihrer schmissigen Musik die Anwesenden auf beste zu unterhalten. Um halb 12 Uhr kam die Jugend zu ihrem Recht. Das Tanzbein wurde unermüdlich geschwungen. Bis in die frühen Morgenstunden hielten Unterhaltung, Stimmung und Humor die Kameraden zusammen.

Reichstagung der „Deutschen Bühne“ in Eisenach. Der Reichsverband „Deutsche Bühne“, die nationalsozialistische Kulturgemeinde, wird vom 5. bis 7. Juli in Eisenach eine große Reichstagung abhalten. Das reichhaltige künstlerische Programm der Tagung, das von dem umfassenden Wirkungsbereich des Reichsverbandes Zeugnis ablegt, wird binnen kurzem bekanntgegeben werden.

Zum Waldhof-Sonderzug nach Düsseldorf. Der Sonderzug für den Sonderzug beträgt voraussichtlich RM. 10.10. Anmeldungen zur Teilnahme werden im „Datenkreuzbanner“-Verlag unter Anhangung von RM. 5.— ab Freitag, den 8. Juni, entgegengenommen.

Auf zum  
**110er TAG**  
IN MOSBACH  
am kommenden Sonntag!

Es gilt  
griffen  
politisch  
von den  
frieben  
überleben  
del festzu  
schwunde  
nährstand  
das fei  
lung  
beitsb  
oder W  
die ihm  
ist. Es w  
Landwirt  
zu ihren  
die Rent  
triebe wie  
national  
Bauernu  
seinen Au  
recht zu  
meines S  
Eine na  
legenden  
diese allg  
ziehung.  
Bauer n  
das in  
falls, der  
unbelastb  
nur die G  
Arbeitsl  
schlechter,  
fung der  
über seine  
Bauernhof  
dar heute  
da, verfr  
wollte, sei  
morgen  
Denn das  
daß der B  
edbar sein  
Bauernun  
sondern in  
Die Gesar  
kann dies  
gebenen R  
der Bauer  
Wied des  
Wilt hat  
und maie  
Auf dies  
das Reich  
Wirtschaft  
Grundbes  
nährungs  
dieses Ges  
Autorität  
für Getre  
lage entstan  
wurde der  
ordnung  
Wolkwirts  
all diesen  
Schritt zu  
nicht mehr  
des liberal  
der eine s  
Erzeugung  
Preisgestal  
ung und  
legt. G  
Handha  
ist die T  
für die V  
weitgeh  
Agrarpr  
nahmen  
zent der  
wurde  
Durchschnitt  
gemeinen  
Deutschland  
Geschäftun  
Getreide ein  
gelegt wurde  
kriegszeit  
eben dem A  
Wirtschaft  
treibebau  
macht. H  
den landw  
Einfluss au  
fehrt der R  
tion erhalte  
steden, daß  
Preisgestalt  
befähigt  
b. Rohr ver  
daß die Ag  
dem allgem  
weil erst da  
schaft austre  
Der sozial  
sch aber nicht  
der Preisge  
den Rückw  
nahmen  
Es braucht  
die Landwir  
gesamten  
durchgehalte  
lie. Es h  
mehrere hun  
alljährlich  
res auf dem  
darüber hin  
tion Landw

# Die Bauernfront

## Grundzüge nationalsozialistischer Agrarpolitik

Von Dr. Claus, Regierungsrat im Reichsernährungsministerium

Es gibt immer noch Kreise, die nicht begriffen haben, daß nationalsozialistische Agrarpolitik und Interessenvertretung, wie sie früher von den landwirtschaftlichen Organisationen getrieben wurde, sich wie Tag und Nacht gegenüberstellen. Schon rein äußerlich ist dieser Wandel festzustellen, daß der Typ des Syndikus verschwunden ist und an seiner Stelle im Reichsernährungsstand das Führerprinzip durchgesetzt wurde, daß keinen aus seiner Verantwortung durch irgendwelche Mehrheitsbeschlüsse von Ausschüssen oder Vollversammlungen entläßt, die ihm einmal übertragen worden ist. Es werden auch nicht mehr Forderungen der Landwirtschaft angestellt und Hilfsmassnahmen zu ihren Gunsten als notwendig bezeichnet, um die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe wiederherzustellen, sondern es wird nationalsozialistische Agrarpolitik getrieben, um das Bauerntum wieder in die Lage zu versetzen, seinen Aufgaben gegenüber Volk und Staat gerecht zu werden. „Ich bin der erste Diener meines Staates“.

Eine nähere Betrachtung der einzelnen grundlegenden Gesetze der neuen Agrarpolitik bestätigt diese allgemeinen Beobachtungen in jeder Beziehung. Das Reichserbhofgesetz schützt den Bauernhof zwar vor den Mächten des internationalen Finanzkapitals, denn der Erbhof ist unveräußerlich und unbelastbar, aber diese Bestimmung sichert nicht nur die Erhaltung des Bauernhofes durch alle Krisenstürme hindurch und für kommende Geschlechter, sie bedeutet gleichzeitig eine Einschränkung der freien Verfügungsgewalt des Bauern über seinen Hof. Um der Aufgaben eines Bauernhofes der Gesamtheit gegenüber willen darf heute der Bauer, auch wenn er es hier und da, verstrickt in alte liberalistische Auffassungen, wollte, seinen Hof nicht mehr von heute auf morgen verkaufen oder ihn herunterwirtschaften. Denn das Erbhofgesetz bestimmt ausdrücklich, daß der Bauer, der einen Erbhof bewirtschaftet, ehrlieh sein muß. Das Erbhofgesetz hat also dem Bauern nicht nur große Rechte gebracht, sondern ihm auch große Pflichten übertragen. Die Gesamtheit der Nation erwartet -- und kann dies auf Grund der dem Bauern gegebenen Rechtsstellung mit gutem Grund --, daß der Bauer in Zukunft sich voller Stolz als ein Glied des Standes fühlt, der die unerhörte große Pflicht hat, den Bestand des Volkes blutsmäßig und materiell zu erhalten.

Auf diesem grundlegenden Gesetz baut sich das Reichserbhofgesetz auf, das eine neue Wirtschaftsordnung nach nationalsozialistischen Grundgedanken zunächst auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft anbahnt. Auf dem Boden dieses Gesetzes, im Zusammenwirken mit der Autorität des Staates, wurden die Festpreise für Getreide geschaffen; auf der gleichen Grundlage entstanden Festpreise für Gemüsesorten, wurde der Butterpreis stabilisiert und die Neuordnung der Eierwirtschaft, Milchwirtschaft, Bienenwirtschaft usw. in die Wege geleitet. Auf all diesen Gebieten kommen wir Schritt für Schritt zu einer Bedarfsdeckungswirtschaft, die nicht mehr das wilde Auf und Ab der Preise des liberalistischen Systems kennt, sondern in der eine sichere Hand den Ausgleich zwischen Erzeugung und Bedarf herbeiführt und die Preisgestaltung den Bedürfnissen von Erzeugung und Verbrauch entsprechend gerecht festlegt. Ein Beweis für die gerechte Handhabung des Festpreissystems ist die Tatsache, daß der Preisindex für die Agrarerzeugnisse trotz der weitgehenden Beeinflussung der Agrarpreise durch die neuen Maßnahmen bisher nicht über 93 Prozent der Friedenspreise gestiegen ist. Die Agrarpreise liegen demnach im Durchschnitt noch beträchtlich unter dem allgemeinen Preisniveau, das wir gegenwärtig in Deutschland haben. Besonders ist unter diesem Gesichtspunkt zu beachten, daß die Festpreise für Getreide etwa in Höhe der Friedenspreise festgelegt wurden, was bei den gegenüber der Vorkriegszeit erhöhten Erzeugungskosten nur gerade eben dem Bauern die Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft ermöglicht, aber keinesfalls den Getreidebau zu einer Quelle mühseliger Gewinne macht. Hätte man im liberalistischen Zeitalter den landwirtschaftlichen Organisationen den Einfluß auf die Agrarmärkte eingeräumt, den jetzt der Reichsernährungsstand durch seine Organisation erhalten hat, so dürfte kein Zweifel bestehen, daß sich die Herren Syndiki bei der Preisgestaltung seiner derartigen Mächtigungen befleißigt hätten. Nach Herr Staatssekretär v. Rohr vertrat beispielsweise den Standpunkt, daß die Agrarpreise um etwa 10 Prozent über dem allgemeinen Preisniveau liegen müßten, weil erst dann die Rentabilität der Landwirtschaft ausreichend gesichert sei.

Der soziale Charakter der Agrarpolitik zeigt sich aber nicht nur in der gerechten Handhabung der Preisgestaltung, sondern vor allem auch in den Rückwirkungen der neuen Maßnahmen auf die Gesamtwirtschaft. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß die Landwirtschaft in diesem Winter fast ihren gesamten Arbeiterbestand in den Betrieben zurückgehalten hat und nicht arbeitslos werden ließ. Es handelt sich dabei nicht nur um mehrere hunderttausend Landarbeiter, die sonst alljährlich in der arbeitsarmen Zeit des Jahres auf dem Arbeitsmarkt erscheinen, sondern darüber hinaus auch noch um die vierzig Millionen Landarbeiter, die die Landwirtschaft im

Laufe des vergangenen Sommers zufällig eingestellt hat. Aber auch mittelbar fördert der Bauer in zunehmendem Maße die Arbeitskraft der Reichsregierung, was ihm allerdings ohne die nationalsozialistische Agrarpolitik nicht möglich gewesen wäre. Die Berichte der großen Düngemittelindustrie melden übereinstimmend eine erhebliche Absatzsteigerung. Die Landmaschinenindustrie berichtet über einen Mehrabsatz von Maschinen im Werte von 20 Millionen RM.

Auch die Arbeiter auf der „Grünen Woche“ in Berlin äußerten sich durchweg sehr befreit über die erteilten Aufträge. Das alles ist ein Anfang, der zeigt, daß die Landwirtschaft als der Kern unserer gesamten Wirtschaft sich wieder zu regen beginnt und mehr und mehr wieder zum Motor der Gesamtwirtschaft wird. Eine Agrarpolitik, die in solchem Maße der Gesamtheit des Volkes dient, muß ohne Zweifel als in hohem Maße sozial bezeichnet werden.

## Siedlung schafft Volk

Interessante statistische Feststellungen. Von Dr. Kurt Hausmann

Die Erhaltung der Volkskraft als Quelle der Erneuerung unseres Volkes und die Erhaltung des deutschen Volkstraumes als Grundlage der Volkstreu sind die beiden großen volkspolitischen Aufgaben deutscher Agrarpolitik. Die Neubildung deutschen Bauerntums nimmt in diesem Rahmen einen besonderen Platz ein. Vom Nationalsozialismus ist bewußt dieser neue Begriff geschaffen worden, da der bisher geläufige Begriff der Siedlung, der die gleiche Bezeichnung für landwirtschaftliche Siedlung und Neuformung der städtischen Wohnweise enthielt, oftmals zu Irrtümern Anlaß gab.

Die landwirtschaftliche Siedlung gehörte im vergangenen Jahrzehnt zu den Fragen, die am meisten zerredet, am wenigsten aber tatsächlich gefördert wurden.

Die Widerstände gegen die Siedlung kamen von marxistischer Seite, da man dort die Neubildung lebensfähigen Bauerntums nicht wollte, sie kamen ebenso von reaktionärer Seite,

wenn man die Nachstellung des Großgrundbesitzes nicht aufgeben wollte. Am gefährlichsten waren jene Kreise, die sich äußerlich siedlungsfreundlich tarnten, dann aber mit allen möglichen Beweismitteln nachzuweisen verstanden, daß die Siedlung nicht zu dem erhofften Ziele führen würde. Eine besonders beliebte Behauptung dieser Kreise besagte, daß niemals durch bäuerliche Siedlung mehr Menschen aufs Land gebracht würden. Man errechnete vielmehr mit manderlicher Kunstfertigkeit, daß bevölkerungspolitisch sogar ungünstige Ergebnisse herauskommen würden, indem Landarbeiter und Gutbesitzer angrifflich nach Aufteilung von Großgütern kein Untertommen finden würden.

Leider fehlte es bisher an schlagkräftigen Unterlagen, um derartige Behauptungen zu widerlegen. Es ist um so mehr zu begrüßen, daß jetzt

Ergebnisse der Reichsstatistik veröffentlicht werden, die einwandfrei erkennen lassen, daß sowohl die Zahl der Haushaltungen als auch der Personen nach der Besiedlung größer war als vor der Besiedlung.

Der Erhebung liegen 87 aufgestellte Güter in Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark, Polen-Westpreußen, Nieder- und Oberschlesien und Niedersachsen zugrunde. Auf diesen 87 Gütern befanden sich vor der Besiedlung im ganzen 1412 selbständige Haushaltungen mit 6660 dazu gebhörigen Personen. Nach der Besiedlung waren auf derselben Fläche 2391 Haushaltungen mit 11102 Personen untergebracht.

Durch die Besiedlung wurde mithin die Zahl der Haushaltungen auf dieser Fläche um 69,9 oder 69,3 v. H. erhöht und die Personenzahl um 44,2 oder 66,7 v. H. also um zwei Drittel der bisherigen Zahl zugenommen.

Die darin enthaltene Kinderzahl, die vor der Besiedlung 2095 und nach dieser 3435 betrug, hatte in ähnlichem Grade zugenommen. Wäre die Unternehmung zu einem früheren Zeitpunkt vorgenommen worden, so hätte sich wahrscheinlich ein noch günstigeres Ergebnis gezeigt, da im allgemeinen für die jungen Siedlerfamilien später mit einem erheblichen Kinderzuwachs gerechnet werden kann.

Wenn auch die vorliegende Erhebung zunächst nur einen kleinen Sonderauschnitt behandelt, so genügt sie doch bereits, um die Behauptung zu entkräften, daß die Siedlung die Bevölkerungsdichte nicht fördert. Damit ist wieder einmal ein jener liberalistisch-reaktionären Märchen entlarvt worden.

## Die deutsche Landfrau im Dienste des Dritten Reiches

Mit der Eröffnungsrunde des großen Weltkrieger Bauernjahres hat der freiwillige Zusammenschluß der Landfrauen angefangen. Die wurden vom Reichsbauernführer gefolgt eingetribbet in den Ausbau des Reichsernährungsstandes. Der Reichsbauernführer hat kürzlich bei einer Arbeitsbesprechung der deutschen Landfrauen diese Einordnung als folgerichtige Notwendigkeit im nationalsozialistischen Staat begründet, und hat weiter die Notwendigkeit der Mitarbeit der Landfrauen in diesem Reich, von großer Wichtigkeit, aus der Entwicklung der deutschen Geschichte erklärt.

Die deutsche Landfrau ist bereit, den Weisungen des Führers zu folgen. Wer diese Bereitschaft aus der sperrigen Frauenarbeit im Lande nicht kennt, hat sie durch den Mund der Führerinnen kürzlich erfahren können. Die Frau, die vielleicht früher als der Mann der Tradition verhaftet ist, weiß es dankbar zu würdigen, daß das deutsche Landvolk von einem Manne geführt wird, der nicht nur auf tiefer Kenntnis der deutschen Geschichte, sondern auf einem genauen Verständnis deutschen Wesens seine Arbeit aufbaut.

Heute sehen wir das Schicksal der Deutschen in ihrer tragischen Notlage aufgedeckt. Der Reichsbauernführer R. Walther Darré weiß und den Weg durch die deutsche Geschichte in einer neuen Richtung, wie deutsches Wesen im Laufe der Jahrhunderte mit fremden Einflüssen überdeckt wurde, wie nach der Ausrottung einer hochstehenden Bauernkultur durch Einflüsse eines artfremden römischen Priestertums den Deutschen nicht nur planmäßig das Märchen von den halbwilden germanischen Barbarenherden eingebremmt wurde, wie zum zweiten Male hochstehende deutsche Kultur durch den Vierzehnten Krieg vernichtet wurde und wie der artfremde Liberalismus und Marxismus den dritten großen Angriff auf deutsche Kultur, deutsches Wesen, deutsche Rasse, die im Bauerntum ihren alten Hort hat, wagte.

Ein Zeichen hoher Kultur ist die natürliche Einstellung zu den natürlichen Dingen des Lebens. Auch bei den nordischen Völkern in Finnland und Skandinavien erleben wir heute, daß Körperkultur eine wertvolle Prädikate nicht aufkommen läßt. Die dem Deutschen trotz aller Gegenwirkungen gebliebene Beziehung naturbedingten Lebens

einer kinderfrohen Ehe erschütterte der Liberalismus im 19. Jahrhundert. Verbeugend wirkte sich sein Einfluß in der Stadt aus, verbeugend war nicht zahlenmäßig auf dem Lande, aber doch darin, daß eine selbsteleitete Wirtschaft die Menschen vom Land zur Stadt trieb, wo wertvolles Rassegut oft zugrunde ging. Ein völlig regierender Staat wird seine Rasse auch in der Stadt zu schützen wissen. Wir haben das Beispiel in der hohen Stadtkultur des deutschen Mittelalters.

Das härteste Volkstier gegen den Liberalismus ist das im Reichsernährungsstand gezeigte Bauerntum. Eine seiner Säulen, die deutsche Bauern, und ihre Arbeit, wird geschützt durch ihre gesetzliche Eingliederung in den Reichsernährungsstand. Der feste Kern dieser Bewegung ist das Erbhofrecht, das große Anforderungen gerade an die bäuerliche Frau stellt. Als Gegenmaß aber gibt er der bäuerlichen Frau das wertvolle Geschenk, daß sie, wie ehemals in alter germanischer Zeit, gleichberechtigt neben dem Bauern steht und nicht nach Geld, sondern nach Leistung und innerem Wert gewürdigt wird. Der Reichsernährungsstand sorgt zugleich für die Erziehung der Bauern in nationalsozialistischem Geiste und für ihre geistige Schulung.

In der Hauptabteilung I wird unter der Leitung von Frau von Rieden für die seelische Ausrichtung der Frau gesorgt. Kulturelle Schulung soll sie aus der Umklammerung des liberalistischen Geistes lösen. Aus ihrem eigenen Lebenskreis heraus kann sie am besten erkennen, daß die Lehren des Liberalismus Irrlehren waren. Als Mutter weiß sie, daß niemand ein Mensch dem anderen völlig gleich sein kann, daß Freiheit oft nur gleichbedeutend mit Zustlosigkeit ist, denn jeder junge Mensch braucht eine Erziehung zu Disziplin und Unterordnung.

Sie weiß weiter als deutsche Mutter, daß die Brüderlichkeit des Liberalismus nur die Verklammerung des deutschen Volkes, die Entrechtung ihrer Kinder bedeutet hat. Die Abwanderung von Menschenkräften vom Lande zur Stadt hatte die Bauerninnen stark überlastet. Man wollte sie überlassen nicht durch Umkehr zu neuem Denken, sondern durch betriebswirtschaftliche Lehren, durch Einführung von Maschinen in den Haushalt.

Der Reichsernährungsstand erkennt die Notwendigkeit der Maschinenarbeit auch im Landbau durchaus nicht. Aber er sieht die Einführung



Müllers Esel

der Maschinen nicht allein unter dem Standpunkt der Rentabilität. In Hauptabteilung II wird in der Abteilung D die Hauswirtschaft als handwerkliche Fertigkeit bearbeitet. Nachdem die Bauernarbeit aus kapitalistischer Umklammerung gelöst ist, muß für die Einführung der Maschinen bestimmt sein, ob durch sie Menschen überflüssig gemacht werden, die im Bauernhof wieder Arbeit finden können. Die Abteilung Hauswirtschaft bezieht auch den weiblichen Freiwilligen Arbeitsdienst in seine Arbeit ein. So wird auch von dieser Stelle der Einfluß der Landfrau zur Schaffung neuen Bauerntums gewahrt.

Die Aufgaben, die die Gesetzgebung des Reichsernährungsstandes der Landfrau stellt, am Aufbau des Dritten Reiches einfließend mitzuarbeiten, sind mannigfaltig. Auf die Verantwortungsbewußtheit der deutschen Landfrau wird es ankommen, ob sie diesen Aufgaben gerecht wird, um dereinst im Lichte der deutschen Geschichte bestehen zu können. E. H.

## Altes bäuerliches Brauchtum lebt wieder auf

Der Flur- und Weidungsgang

Bei dem großen germanischen Frühlingfest der Heidenzeit wurden zu Ehren der Göttin Chara Bittgesänge um gutes Gedeihen der Saaten in Form von Flurumgängen um die Felder gemacht. Schon von den alten Sachsen wissen wir, daß Karl der Sachsenjäger ihnen verbot, „Götterbilder durch die Flur zu tragen“. Klüger verfuhr die Kirche, als sie sich der heidnischen Flurumgänge annahm und sie mit christlichen Formen verbrämte. Am Gedanktag des heiligen Georg, am 23. April, sammelten sich die Kirchgänger nach der Frühmesse zu einer Prozession, bei der man den Segen des Himmels auf die dürstliche Flur herabließ. In heidnischer Zeit wurden die Fluren zum Teil an einem „Donnerstag“, der dem Wettergott heilig war, umschritten, wobei die Felder mit Haselgerten umgürtet wurden, um sie gegen böse Wetter, Hagel und Donnerschlag gefeit zu machen.

Diese religiösen Bittgesänge sind allmählich zu rechtlichen Grenzbesichtigungen und Grenzberichtigungen geworden, die vielerorts, so z. B. in der Pfalz, in Baden und in Hessen, seitens der Gemeinde jetzt noch vorgenommen werden, um zu prüfen, ob noch alles in Recht und Ordnung sei, um eingestülpte oder umgestülpte Grenzsteine wieder aufzurichten oder zu erneuern. Wenn irgendwo die Grenzfrage strittig ist, wird der Stein ausgehoben und nachgeforscht, ob sich darunter noch das Stückchen Holzloble befindet, das die Ähren darunter legen als Beweis, daß nicht durch irgendeinen Zufall ein großer Stein dort liegt, der als Flurmarke angesehen werden kann.

Mit den Flurumgängen wurde vordem auch ein erzieherischer Zweck verbunden, indem man einige Knaben mitnahm und diesen an bestimmten oder strittigen Stellen Ohrfeigen und sonstige sichtbare Handgreiflichkeiten verabfolgte, damit sie sich auch in Zukunft der Grenze immer wohl erinnerten. In der Pfalz beispielsweise legt man sie unfaust auf die Grenzsteine nieder. Nach Schluß des Grenzgangs pflegt überall ein fröhliches Zusammensein mit Schmaus und Tanz stattzufinden.

Wie die Flurumgänge eine in die altgermanische Zeit zurückreichende Sitte sind, so war auch der Austrieb der Herde ein besonderer Feiertag. Am Tage des Austriebs läßt jeder Bauer morgens seine Herde vor dem Schöft warten, bis um 6 Uhr der Dorfhirte am letzten Haus dreimal in sein Baumrindenhorn bläst und überall der Ruf ertönt: „In Gottes Namen, der Hirt treibt aus!“

## Wußten Sie schon...?

... daß in Neuworf bei der alljährlichen Ausstellung der nationalen Zeichenakademie das Bild eines bekannten Malers präsentiert wurde? Als der Künstler einmal die Ausstellung besuchte, entdeckte er, daß sein Bild die ganze Zeit über verkehrt aufgehängt war.



# CROMWELL

ROMAN VON  
MIRKO ŽELUSICH

Zwei Reihen auf. Keinen Blick werfen sie auf die Abgeordneten: Alle halten sie die Augen auf den Lordgeneral gerichtet, seiner Befehle wartend und bereit, sie unverzüglich zu erfüllen.

„Ihr nennt euch ein Parlament?“ gellt Cromwells Stimme über die Sitzbänke hinweg. „Ihr seid kein Parlament! Ich sage, ihr seid kein Parlament! Ihr seid“ — sein Blick schlägt dem Abgeordneten Chaloner wie ein Faustschlag ins Gesicht — „Täufel, ihr seid“ — sein Blick setzt weiter zu Warren und Wentworth — „Hurenjäger, Verächter des Willens Gottes, Sklaven eurer niedrigen Gelüste und der Eingebungen des Teufels, ihr seid“ — seine Augen brennen über Whitlocke hin — „Diener der Verderbnis und der Ungerechtigkeit, ein Abscheu vor dem Angesicht des Herrn! Wie könnt ihr die Vertreter von Gottes Volk sein?! Fort! Sag ich. Und Schluss mit euch! Im Namen Gottes, — fort!“

In starrem Entsetzen hat das Haus dem Einmarsch der Rüstetiere zugehört, der Rede Cromwells zugehört. So deläudt sind alle, daß sie gar nicht an Widerstand, selbst nicht an Einspruch denken, daß sie unter der Peitsche dieses Befehls, kaum daß der eine, der andere von Cromwells Begleitern mochnend ihre Schultern berührt, ihre Plätze verlassen, wortlos, lautlos zur Tür hinauszufliehen.

Bane — Henry Bane ist der einzige, der ein Wort findet. Schon fast an der Türe, kehrt er sich um, ruft Cromwell zu:

„Das war nicht recht getan, Cromwell! Das war wider Treu' und Glauben!“

Ein wildes Lachen schlägt ihm entgegen. „O, Sir Henry Bane!“ schreit Cromwell in wütendem Hohn. „Bewahre mich Gott vor Sir Henry Bane!“ Er fährt herum, sein Blick fällt auf den Sprecher, der hochauferichtet, mit gekreuzten Armen vor seinem Lehnstuhl

steht. „Und Sie?“ ruft er. „Wie lange wollen Sie noch warten?“

„So lange das Zepher des Parlaments auf jenem Tische liegt,“ antwortet der Sprecher durch die Zähne, „dauert die Sitzung des Parlaments fort, und keine Gewalt der Welt vermag sie zu unterbrechen.“

Ein verächtlicher, schiefes Blick streift das goldfunkelnde Symbol parlamentarischer Selbstherrschafft.

„Das Zepher des Parlaments!“ spottet Cromwell; winkt einem der Offiziere, deutet auf das Zepher hin: „Nehmen Sie das Spielzeug weg!“ Und als der Offizier gehorcht hat, wieder zum Sprecher: „Und nun fort mit Ihnen!“

„Oh welche nur der Gewalt“, rüft der Sprecher verbissen hervor.

„Auch dazu sind wir bereit“, gibt Harrison beifühend zurück. „Geben Sie mit Ihre Hand!“ Er ergreift die bleiche, schmale Hand, die ihm willenlos überlassen wird, gestietet den Sprecher aus dem Saale.

Zurückgekehrt, tritt er vor Cromwell, der erschöpft an der Barre lehnt, gedankenlos im Verfassungsentwurf blättert. Die Augen des wilden Reiterführers funkeln in einem bösen Feuer, da er triumphierend dem Lordgeneral meldet:

„Sie sind fort! Alle sind sie fort!“

Cromwell hebt den Kopf. Sein edeln noch lodernder Blick ist stumpf, ein schwerer Seufzer ringt sich aus seiner Brust, unendlich müde klingt seine Stimme, da er sagt:

„Tag und Nacht habe ich den Herrn angefleht, er möge mich lieber töten als mich dieses Werk tun lassen. Aber“ — und plötzlich wird seine Stimme laut und fest wie bei Marston Moor, als er den letzten Angriff kommandierte — „dann ist sein Geist über mich gekommen, und ich habe nicht nach Fleisch und Blut gefragt!“ — Kommt!“

### Das Parlament der Heiligen

Das Parlament wurde aufgelöst, weil es keine Vertretung der Nation mehr war, weil es mit dem Weg und Ziel des Volkes nicht mehr übereinstimmte. Eine Form wurde zerstückt, der sein Inhalt mehr entsprach, an Gehalt zertrümmert, weil der köstliche Wein, den

es einst enthielt — und wieviel durstige Lippen hatten mit diesem Weine einst Mut und Kraft in sich hineingetrunknen! — bis zur Reize geleert worden war.

Aber das Volk braucht eine Vertretung! Es gibt keine Macht, die von Dauer sein könnte, wenn sie nicht das Volk hinter sich hat, wenn sie es ausschaltet, nicht auf seine unbewußte stets das Rechte treffende Meinung hört: denn mag der einzelne irren, die Gesamtheit, wenn sie erst einmal innerlich geschlossen ist, gehorcht geheimen Gesetzen, die sie den richtigen Weg unbedenkbar führen. Das Volk also muß mitsprechen, um der Sache der Nation willen, die fortan höchstes Gebot ist.

Keine Vertretung darf es sein, die wie die vorige — wie bisher alle — nur auf den eigenen Nutzen sieht, eifertüchtig nur auf die eigenen Rechte und Privilegien bedacht ist, das unendlich wichtigere Recht des Volkes aber in den Hintergrund schiebt: eine Gemeinschaft frommer, gottesfürchtiger Männer von erprobter Treue und Redlichkeit muß es werden, die ihrer Verantwortung bewußt ist und die hohe Pflicht, die ihr obliegt, über alles stellt. Darum soll sie auch nicht den Zufälligkeiten der Wahl überlassen werden: jedes ihrer Mitglieder muß geprüft, gewogen, abgeschätzt werden, damit aus den siebenfach Gesiebten jene allein berechnigte Gemeinschaft erwachse, jene würdige Vertretung des Volkes, das Parlament der Heiligen.

Briefe, Boten, eilige Reiter flogen nach allen Richtungen ins Land hinaus: die treuesten Gemeinden werden aufgeboten, jene, die von Anbeginn an dem Freiheitsheere aufs engste verbunden waren: die besten Männer werden ausgesucht, nach untadeligem Lebenswandel und Gaben des Geistes wahrhaft würdige Werkzeuge des Herrn; Listen werden angelegt, geläutert, ergänzt und wieder und wieder durchgesehen, bis die Zahl der Einbürgerberechtigten erreicht ist, die vom Begründer dieser neuen Körperschaft als entsprechend bestimmt wurde.

Endlich am 6. Juni des Jahres 1653 kommt der große Tag: Oliver Cromwell, Generalkapitän und Oberkommandierender aller Armeen und Kräfte der Gemeinen Sache, beruft die nicht Gewählten, aber Auserwählten für den vierten Juli in die Kammer von Whitehall, um ihr Amt zu übernehmen.

(Fortsetzung folgt)

### 78. Fortsetzung

Nur einmal wird er für einen Augenblick wach: das ist, als General Lambert eintritt, nach kurzem Umherblicken auf Harrison zugeht und diesem etwas ins Ohr flüstert. Harrison sieht überrascht auf, zuckt überlegend die Unterlippe durch die Zähne, erhebt sich, geht zu Cromwell hinüber, gibt die Boßschaft Lamberts weiter. Cromwell lauscht, nickt. Harrison schneidet wieder auf seinen Platz zurück, ein lautenhaftes Jodeln in den Selenen.

Der Redner schließt, setzt sich ein anderer steht auf, beantragt kurz Schluss der Debatte und Abstimmung über den Verfassungsentwurf. Der Sprecher schickt sich an, gemäß diesem Antrag vorzugehen.

Da erhebt sich auf einmal Cromwell. Alle müde Schläfrigkeit ist von ihm abgefallen, unverfälscht brennen seine Augen in den Saal. „Das Mittel für Cambridges hat das Wort“, sagt der Sprecher, resigniert wieder in seinen prunkvollen Lehnstuhl zurücksinkend.

„Herr Sprecher,“ beginnt Cromwell, „die Pflicht und Aufgabe einer Volksvertretung ist es, um dieses Volkes Wohlfahrt bemüht zu sein, ihr alle Sorge und alle Kraft zu widmen. Hier in diesem Saal zu sitzen ist kein erhöhtes Recht, sondern eine erhöhte Pflicht. Die Versammlung der Abgeordneten hat der Nation ein leuchtendes Beispiel zu geben der Pflichterfüllung, der Selbstlosigkeit, der Gerechtigkeit.“ Er schweigt einige Augenblicke lang, sieht, wie er es bei seinen öffentlichen Reden zu tun pflegt, vor sich hin wie um seine Gedanken zu sammeln; hebt dann mit einem Ruck den Kopf, daß die schütterte, graue Mähne von der löwenhaften Stirn zurückweicht, fährt mit einer dumpf grollenden Stimme fort:

„Wenn wir nun dieses Parlament ansehen, so müssen wir uns fragen: hat es nach seiner Pflicht getan? War es allem Volke ein leuchtendes Vorbild? Ist es eine wahre Vertretung des Volkes, eine Versammlung, auf die der Erdkreis nur mit Ehrfurcht hinzublicken vermag? Und wir müssen antworten: Nein, das ist es nicht! Wir haben beobachtet müssen, wie eben jene Föhler, die zu allererst hätten vermieden werden sollen, sich in dieses Haus eingeschlichen, wie Ungerechtigkeit, Pflichtvergeßlichkeit, Eigennutz hier Triumphe gefeiert haben, die dem Zuschauer die Schamröde ins Gesicht treiben.“ Immer lauter wird die grollende Stimme, überdient mühselos die wachsende Unruhe, die sich des Hauses bemächtigt, das Murren, das von da und dort ertönt. „Ja,“ ruft er, „das sind die Eigenschaften, die dieses Haus, die kostbarste Volksvertretung seit dem Senat Roms, zieren! Das sind“ — sein Hohn schlägt in Empörung um — „die Taster, die dem Angesicht dieses Hauses ein Schandmal aufdrücken, das Jahrhundert nicht werden abwaschen können.“ Er überschreit den jornt aufstrebenden Arm, den Hagel von Zwischenrufen, der auf ihn einprasselt. „Das muß diesem Hause endlich einmal gesagt, dieser Spiegel muß dem Parlament vorgehalten werden, auf daß es sich erkenne und in sich gehe!“ Er schöpft tief Atem, fährt mit bedeckten Zähnen, nun ganz ein gereiztes Raubtier, in das tosende Haus.

Einer der Abgeordneten steht mit einemmal vor ihm: Peter Wentworth; sein Gesicht ist verzerrt, seine Häufte sind geballt.

„Diese Sprache dem Parlament gegenüber!“ kreischt er. „Anerkenn! Und noch dazu von einem Diener, dem wir unser ganzes Vertrauen geschenkt, den wir so hoch geehrt haben, den —“

Eine Handbewegung streift den Schreier weg wie ein lästiges Insekt. Cromwell brüllt auf, als habe es nur des bedeutungslosen Schwätzers bedürft, um seine Geduld ganz zu zerreißen.

„Schluß!“ donnert er. „Schluß! Genug davon! Ich will euerm Geschwäh ein Ende machen!“ Er fährt von seinem Platze vor, bis zum freien Raum in der Mitte des Hauses, klopft den Hut auf, den er zu Beginn seiner Rede abgenommen hatte, stampft den Boden. „Ihr habt hier nichts mehr zu suchen! Ihr seid zu lange hier gewesen! Ihr sollt besseren Reuten Platz machen!“ Die Luft ertönt seine Stimme; er fährt herum, sein Blick sprüht über Harrison, eine kurze, schroffe Geste: „Führt sie herein!“

Harrison eilt hinaus. Eine kurze, bange Pause, die dennoch Stunden zu dauern scheint, dann draußen lastmähige Schritte, die Türe fliegt auf, und nun stampft es herein: dreißig Rüstetiere in voller Ausrüstung, das Gewehr schußbereit, grimmige Miene, funkelnde Augen.

Schweigend drängen sie in den schweigenden Saal, füllen den freien Raum, stellen sich in

## Die deutsche Himalaja-Expedition akklimatisiert sich

### Wenn die Lungen weiter werden — Die Gipfelerregung

Von Walter Ebert

Die deutsche Himalaja-Expedition meldet, daß der Anmarsch zum Kangas-Parbet jetzt beendet ist. Das auf der Endmoräne des Rastoi-Gletschers liegende Hauptlager ist von der gesamten Expedition erreicht worden. Vor dem Beginn der eigentlichen Gipselbesteigung werden sich die deutschen Bergsteiger einige Zeit im Hauptlager, 3600 Meter über dem Meeresspiegel, aufhalten. Der Aufenthalt wird ihnen die notwendige organische Umstellung auf die veränderten Lebensbedingungen in den großen Höhenlagen ermöglichen.

Die erste Etappe des Angriffs auf die Sechstaufender hat die deutschen Forscher an die Höhenangrenzende geführt, an der der menschliche Organismus tiefgehenden Veränderungen unterworfen wird. In den Tagen von mehr als 3500 Meter steigen sich bei ungenügender Bergsteigern die ersten Erscheinungen der Höhenkrankheit einzustellen. Infolge des Mangels an Sauerstoff und durch den verminderten Luftdruck treten starke körperliche und seelische Reaktionen auf. Sollen nicht ernstliche Gesundheitsstörungen eintreten, dann muß dem Organismus Zeit gelassen werden, sich auf die neuen Verhältnisse einzustellen. Es ist deshalb schon seit langem üblich geworden, die Eroberung der höchsten Gipfel nicht nur mit Sauerstoffappara-

### Eröffnungsvorstellung der Thingstätte Halle



Mit der Uraufführung des Spiels „Neurode“ wurde die hallische Thingstätte feierlich eröffnet. Tausende Hallenser wirkten bei diesem „Spiel von deutscher Arbeit“ mit. Unser Bild gibt einen Blick auf die Thingstätte während des Spiels.

Leistungsvermögen vorzäuschen, als er in Wirklichkeit besteht. Der Höhenrutsch hat ihn ergriffen.

Sonderbar ist es aber mit dem Alkoholtrank bestellt. Sollte jemand den Versuch machen, die Gipselbesteigung mit Hilfe alkoholischer Getränke noch zu beschleunern, dann wird er enttäuscht feststellen müssen, daß die erwartete Wirkung fast ganz ausbleibt. Die vergrößerte Lunge pumpt auch das Gift schneller aus dem Körper. Dieselbe Erfahrung macht man in diesen Höhen mit den meisten Schlafmitteln.

Ein Zeichen, daß doch nicht alles ganz so ist, wie es sein sollte, ist die geradezu gefährlich gesteigerte Erregbarkeit. Jornaubrische aus nichtigen Anlässen, grundloser Stimmungswechsel treten auch bei sonst ruhigen und beherrschten Menschen auf. Manche Forscher glauben, daß hier die verklärte Wirkung der geheimnisvollen kosmischen Strahlen eine Rolle spielt. Eine Frage, deren Verantwortung der Zukunft überlassen bleiben muß.

### Der Erfinder des Druckknopfes gestorben

Roman einer verbummelten Entdeckung

In Wien ist dieser Tage im Alter von 82 Jahren der ehemalige Handschuhfabrikant Josef Herz gestorben. An den Namen dieses Mannes knüpft sich eine der meistbenutzten Erfindungen der Kleiderfabrikation. Herz ist der geistige Vater des Druckknopfes, ohne daß er jemals aus seiner Idee einen Nutzen gezogen hatte.

Er stammte aus einer bekannten Wiener Familie von Handschuhmachern und erlernte das väterliche Gewerbe von der Pike auf. In verhältnismäßig jungen Jahren übernahm er die Fabrik seines Vaters, die als erste im Lande Handschuhe nach Amerika lieferte.

Im Jahre 1881 konstruierte Josef Herz einen Handschuhdruckknopf, der ihm als wesentliche Verbesserung gegenüber den bisher benutzten Knöpfen erschien. Er legte seine Erfindung einer Reihe von Wiener Fabriken vor, erhielt jedoch entweder den Bescheid, daß die Kosten für die Anschaffung solcher Maschinen zu hoch wären oder bekam überhaupt keine Antwort. Jedemfalls konnte sich keine der Firmen entschließen, von der Anregung des Handschuhfabrikanten Gebrauch zu machen. Herz ließ die Sache fallen.

Einige Jahre später erhielt er aus Amerika eine Offerte, der eine Musterkollektion von Druckknöpfen beigelegt war. Herz Herz befaß sich die Druckknöpfe und glaubte, seinen Augen nicht zu trauen. Das war ja seine Erfindung, seine ureigenste Idee. Zweifellos waren die Amerikaner auf irgendeine Weise in den Besitz seiner Zeichnungen geraten und hatten die Fabrikation auf eigene Faust aufgenommen.

So kam Josef Herz um die Früchte seiner Erfindung. Der Druckknopf eroberte in allen möglichen Abarten den Weltmarkt, aber der Mann, der ihn als erster konstruiert hatte, sollte nicht einen — Knopf daran verdienen.



# Der Kampf um den Davispokal

## Die zweite Runde am Wochenende - Deutschland - Frankreich

Mit der für das Wochenende angelegten zweiten Davis-Pokal-Runde der Europa-Zone tritt auch Deutschland in den Kampf ein, nachdem wir in der ersten Runde freilos gezogen hatten.

Um so schwerer ist die Aufgabe für unsere Vertreter, die gleich zu Beginn am morgigen Freitag im Pariser Roland-Garros-Stadion auf den mehrmaligen Pokalgewinner Frankreich treffen, der im Vorjahr in der Herausforderungsrunde von England ausgeschaltet wurde und nun nach längerer Pause wieder durchzuspielden gezwungen ist. Der Sieg, den Gottfried von Cramm am vergangenen Samstag im Titelfinale um die französische Meisterschaft über den Welttranglistenersten Jack Crawford davontrug, bedeutet nicht nur ein gutes Omen, sondern ist sicher auch eine gute Rückenstärkung für unsere Mannschaft.

### Nach 22 Jahren wieder

Deutschland hat gegen Frankreich bereits einmal einen Davis-Kampf ausgetragen. Allerdings liegt dieses Treffen fast ein halbes Jahrhundert zurück. Im Jahre 1913, in dem sich Deutschland zum erstenmal an den Spielen um den Davis-Cup beteiligte, traf es gleich in der ersten Runde auf Frankreich. Wiesbaden war der Schauplatz dieses denkwürdigen Treffens, das Deutschland mit 4:1-Siegen sicher für sich entscheiden konnte. Unsere Farben vertraten damals Otto Kretzschmar und F. W. Rahe im Einzel und Rahe & Kleinbrodt im Doppel.

Und heute, nach 22 Jahren, stehen sich Deutschland und Frankreich zum erstenmal wieder in einem Davis-Kampf gegenüber. Die Zeiten haben sich inzwischen auch auf tennissportlichem Gebiet geändert. Frankreich war nach dem Ersten Weltkrieg lange die „Großmacht“, gegen die kein Staat der Welt erfolgreich bestehen konnte. Die „vier Muskettiere“ Cohnet, Lacoste, Borotra und Brugnon führten Frankreich in internationalen Kämpfen von Sieg zu Sieg. Auf der anderen Seite mühte sich Deutschland seinen Tennissport nach dem Weltkrieg aus kleinsten Anfängen erst wieder aufzubauen. Jahre und Jahre hatten wir international nichts zu bestellen, und erst in den letzten Jahren begann die Aufbauarbeit auch international günstige Früchte zu tragen.

Unsere großen Vorkriegsmeister Froitzheim, Kreuzer, Kleinbrodt, Rahe, Woldenbauer fanden allmählich Nachfolger, von denen v. Cramm es nun endgültig fertigbrachte, dem deutschen Tennis den Anschluss an die Weltklasse wieder zu sichern.

### Die Spieler der beiden Nationen.

Neben von Cramm treten Bourne, Denker und Tischer die Reise nach Paris an. Bourne ist ein in Davis-Kämpfen erfahrener Spieler, der jedoch nur ganz selten zu großen Leistungen auslaufen kann. Denker und Tischer sind das Beste unter der übrigen Nachwuchsarmee deutscher Meister. In diesen drei nämlich um Klassen überlegen. Er ist ihnen Vorbild und Führer. Und diese Tatsache sowie der Gedanke, für Deutschland und seine Ehre spielen zu dürfen, sollte sie zur Hergabe des Letzten anfeuern.

Frankreich stützt sich in den Einzelspielen auf Boussus und Merlin, im Doppel auf das Standard-Paar Borotra-Brugnon. Boussus ist ein mit allen Waffen gewachsener Tennisspieler, Merlin ein „Youngster“, der abwechselnd gute und schlechte Tage hat. Extraklasse konnte er bisher noch nicht beweisen.

### Unsere Aussichten

Es dreht sich wirklich alles um die Frage: „Wer holt sich den dritten Punkt?“ Nimmt man an, von Cramm schlägt Boussus und Merlin, Boussus und Merlin schlagen über den zweiten deutschen Einzelspieler, so liegt die Entscheidung beim Doppel. Und die ist klar: Borotra-Brugnon werden von unserem Doppel - selbst wenn v. Cramm gefallt werden würde - nicht besiegt werden können. Unsere Chance liegt einzig und allein darin, daß unser zweiter Einzelspieler einen Punkt auf sein Konto bringt. Gelingt dies bereits am ersten Tag, dann ist uns um den Endsieg nicht bang. Da dann von Cramm für sein zweites Einzel geschont werden kann. Es kommt aber ganz auf die Auslosung an. Von Cramm - Boussus und unser zweiter Mann gegen Merlin wäre für uns am günstigsten. Hoffen wir, daß es so kommt. Aber auch bei der anderen Kombination brauchen wir nicht von vornherein den Mut zu verlieren. Ein 1:1 am ersten Tag läßt noch alle Möglichkeiten offen.

### Die übrigen Davis-Spiele

Australien und Japan stehen sich vom 7. bis 9. Juni in Casburne gegenüber. Die Australier mit Crawford, McGrath, Turnbull und Quist sind etwas spielfrüher als die Japaner Niki, Kishimura, Yamagishi und sollten gewinnen. In der anderen Hälfte spielen die

Tschechoslowakei und Rußland in Prag mit Roberich Rensel, Barcalet, Siba,

Hecht auf der einen, Walker, Stedman und Andrews auf der anderen Seite, während sich Italien und die Schweiz vom 8. bis 10. Juni in Rom treffen. Hier vertreten die Italiener Stefani, Rado, Quintavalle und Taroni die italienischen Interesses gegen die Eidgenossen Cammer, Fischer, Steiner und Reschmann.

### Eine Welttrangliste der Boger

#### Keusef an vierter Stelle

Der ausgezeichnete deutsche Schwergewichtler Walter Keusef hat durch seinen Erfolg über den Amerikaner Doughran in Amerika nicht nur

eine große Popularität erlangt, man hat vielmehr die von Keusef bisher in den Staaten geleisteten Leistungen auch voll und ganz anerkannt. Wie hart man sein Können einschätzt, beweist am besten die jetzt wieder erschienene Veröffentlichung der Welttrangliste des amerikanischen Boxmagazines „The Ring“, die den Besten unter den Italienern Primo Carnera und den Amerikanern Ray Baer und Steve Hamas an die vierte Stelle setzte. Die Meinung des Blattes ist folgende:

- 1. Primo Carnera (Weltmeister); 2. Ray Baer; 3. Steve Hamas; 4. Walter Keusef; 5. Tommy Doughran; 6. Ring Revinsky; 7. Laffo; 8. Romage; 9. Perroni; 10. Barry.

## Die Radweltmeisterschaften in Leipzig

### vom 10. bis 19. August

### Die Ausschreibungen

Der Deutsche Radfahrer-Verband veröffentlichte die amtlichen Ausschreibungen für die vom 10. bis 19. August stattfindenden Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig. Den Reigen eröffnet die Bahnmeisterschaft der Amateurlieger, an der sich jedes der UEG angeschlossene Land mit vier Fahrern beteiligen kann. Die gleiche Bestimmung gilt auch für die Weltmeisterschaft der Berufslieger, bei der der Sieger 1000, der Zweite 500, der Dritte 250 und der Vierte 125 Goldfranken erhalten. Für diejenigen Teilnehmer beider Weltmeisterschaften, die sich nicht placieren, ist je ein Vorkampfabfahren ausgeschrieben worden. Die Berufsfahrer können bei dieser Gelegenheit 300 bis 50 Goldfranken verdienen. Die Wettbewerbe gelangen am 11. und 12. August zur Entscheidung.

Zur Steher-Weltmeisterschaft sind, wie bisher, von jedem Land zwei Dauerfahrer zugelassen, die am Donnerstag, 16. August, je nach Bedarf zwei oder mehr Vorkämpfe über je 100 Kilometer bestreiten. Der am 19. August über 100 Kilometer stattfindende Endlauf sieht 1250 Goldfranken für den Sieger, 750 für den Zweiten und 375 für den Dritten vor.

Die Straßenfahrer treten am 18. August in Aktion, und zwar auf der 9,4 Kilometer langen Rundstrecke im Scheibenhof, die von den Berufsfahrern 2mal (22,6 Kilomtr.), von den Amateuren 12mal (112,8 Kilomtr.) zurückzulegen ist. Damit ist aber das Programm der Straßenwettbewerbe noch nicht erschöpft. Es gelangen noch vier weitere Straßenwettbewerbe zum Austrag, ein internationales Gassfahren, ein Wettbewerb für die deutschen Straßen-

Amateure der Klasse C, ein Altersfahren, die sämtlich über 125,8 Kilometer führen, sowie ein Jugendrennen über 40 Kilomtr. Start und Ziel aller dieser Wettbewerbe befinden sich in der Karl-Liebknecht-Straße.

### Die diesjährigen Radweltmeisterschaften in Leipzig



Das Werbeplakat für die Wettbewerbe der Leipziger Rad-Weltmeisterschaftswoche, die vom 10. bis 19. August stattfinden

## Deutsche Reiter-Erfolge in Warschau

### Obst. Brandt und Ugel Holst gewinnen den Armeepreis

In Anwesenheit von Marschall Bilsudski und zahlreicher Vertreter des diplomatischen Korps errangen am Mittwoch die deutschen Reiter beim Internationalen Turnier in Warschau einen großen Erfolg. Mit dem Preis der Polnischen Armee, einem Zwei-Perde-Springen über 18 Hindernisse auf einer 200 Meter langen Strecke, stand einer der bedeutendsten Wettbewerbe des ganzen Turniers zur Entscheidung. Jeder der 31 Teilnehmer hatte zwei Pferde zu reiten.

Obst. Brandt auf Baron IV und Ugel Holst auf Ealy kamen als einzige fehlerlos über den Kurs. Großer Beifall der Reiter nur geringen Zuschauerzahl belohnte die Leistungen der Deutschen. Durch je vier Fehlerpunkte der zweiten Perde Thora bzw. Ahnbert belegten beide Reiter mit gleicher Punktzahl den ersten Platz und schafften so einen ereignisreichen Doppel-Erfolg für die deutsche Reiterei. Nach der dritten Platz fiel an Deutschland. Rittmeister Roman Feuerer Benno und Baccarat mit je acht Fehlern über die Bahn.

Nach Beendigung des Turniers nahm Marschall Bilsudski in der Mitte des Platzes persönlich die Preisverteilung vor. Der Marschall begrüßte bei der Vorstellung besonders die deutschen Reiter in herzlichster Weise.

### Rennen zu Krefeld

1. Preis von Wachtendonk. Zweijährige. 2000 Mark. 1000 Meter. 1. Gebr. Kösters Hochweg (Winter), 2. Grimbart, 3. Stradur. Toto: 30, Pl.: 14, 16, 24; Pa. 6 - 1/2. Ferner: Salondäne, Widmar, Gausmang, Alp, Ruri, Mattonia.

2. Stadtgarten-Jagdrennen. 2000 Mark. 3200 Meter. 1. Frau W. Wortmanns Spata (Santen), 2. Raai, 3. Prallac. Toto: 47, Pl.: 14,

13, 16; Pa. 1/2 - 4. Ferner: Bodendals, Paulchen, Sunion, Waz Gals, Harun.

3. Preis von Keunenhorst. 1650 Mark. 1650 Meter. 1. E. Mähers Hamasino (Lommahsch) und Gest. Widdlingbovens Agnat (R. Schmidt) im toten Rennen, 3. Feuerwarre. Toto: 14, 13 (für Hamasino), 14, 21 (für Agnat); Pa.: totes Rennen - 4. Ferner: Bistagie, Köffelmann, Kolbendirsch.

6. Anrather Jagdrennen. Ausgleich III. 2000 Mark. 3700 Meter. 1. Frau G. Voigt's Rheinlandmadel (Stangl), 2. Stelbruch, 3. Leitbirsch. - Toto: 137, Pl.: 25, 17, 13; Pa. 1 - 8. Ferner: Sandparell, Porio Rip, Frischling, Entusiast, Pefloria, Agnus.

6. Preis von Detterrath. Ausgleich II. 2600 Mark. 2200 Meter. 1. Gebr. Kösters Curator (Winter), 2. Schwabe, 3. Charmante. Toto: 30, Pl.: 13, 16; Pa. 1/2 - 1/2. Ferner: Greyhote, Selin, Löffel.

7. Preis von der Bönninghardt. Ausgleich IV. 1650 Mark. 1400 Meter. 1. J. Winters Doris (Hilfel), 2. Vicia, 3. Biennigkommhneil. Toto: 24, Pl.: 40, 27; Pa. 1/2 - 1/2. Ferner: Schongel, Willett, Egon.

Siegdoppelwette: Hamasino-Rheinlandmadel 442:10, Agnat-Rheinlandmadel 316:10.

### Rennen zu Hoppegarten

1. Turmfalke-Rennen. Zweijährige. 2950 Mark. 1000 Meter. 1. A. und C. v. Beindberg's Clearius (D. Schmidt), 2. Sarakto, 3. Weiher Nieder. Toto: 18, Pl.: 10, 12; Pa. 2 - 3. Ferner: Wörbzig, Gymnastik.

2. Preis von Littenhof. Dreijährige. 2350 Mark. 1600 Meter. 1. Gest. Erlenholz Marquise d'Arzojo (Thiel) und R. Gantais Conté (Wameda) im toten Rennen; 3. Protekt. Toto: 9, 14 (für Marquise d'Arzojo)

40, 19 für Conté), 19; Pa. totes Rennen - 2. Ferner: Rastropet Dufar, Jria, Komtur.

3. Landgraf-Rennen. Ausgleich II. 2950 Mark. 1400 Meter. 1. Frau W. Stohff's Sopran (Ludwig), 2. Dantel, 3. Lampos' Sohn; Toto: 22, Pl.: 19, 16, 19; Pa. K-1. Ferner: Parobisio, Lumuli, Toljaner, Aero, Roman, Anlaffer, Kameradschaft, Bister.

4. Ferro-Rennen; 1. Frau J. v. Opels Ehrenpreis (Ratz), 2. Wittsteller, 3. Palander; Toto: 14, Pl. 11, 14; Pa. 1/2 - 2. Ferner: Marke, Grassus, Wassenhämied.

5. Preis von Halburg. Ausgleich III. 2350 Mark. 1600 Meter. 1. Dr. v. Kleefeld's Perchenau (Pöhlke), 2. Arbois, 3. Güntherblüte, 4. Grabor; Toto: 41, Pl.: 16, 37, 26, 38; Pa. 1 - K. Ferner: Markgraf, Voc, Ritternacht, Wallh, Marland, Portteepe, Varzenländer, Häßler, Sawort, Sarajan.

6. Preis von Süßentried. Zweijährige Fohlen. 2350 Mark. 1000 Meter. 1. Stall Bedes Gratianus (Hohenberger), 2. Hroland, 3. Kofanitz; Toto: 46, Pl. 21, 17, 48; Pa. 2 - H. Ferner: Lampadius, Old, Schatterband, Dauerlauf, Hamor, Import, Quist, Themis, Formidolofa.

7. Taormina-Rennen. Ausgleich III. 2350 Mark. 2200 Meter. 1. Gest. Ebbelohs's Vierderoter (Schmeier), 2. Edelweiß, 3. Honorius; Toto: 62, Pl. 24, 9, 22; Pa. 1 - H. Ferner: Rhodessa, Partner, Marie, Constable, Fernsehlein.

Siegdoppelwette: Sopran - Perchenau 304:10.

### Unerkannte Schwimmrekorde

Der Deutsche Schwimmverband hat folgende Leistungen als deutsche Bestleistungen bestätigt: 100-Meter-Rüden (Frauen): Gisela Krenndt (Nixe Charlottenburg), 1:22,7 Minuten, aufgestellt am 29. April 1934 in Landsberg; 100-Meter-Rüden (Frauen): Anni Stolte (Düsseldorfer 98), 1:22,6 Minuten, aufgestellt am 9. Mai 1934 in Düsseldorf.

### Olympia-Kernmannschaft der Schwimmer

Auf Anweisung des Herrn Reichssportführers hat der Deutsche Schwimmverband eine Olympia-Kernmannschaft aufgestellt. Auf Grund der bisher gezeigten Leistungen werden vorerst folgende Schwimmer und Schwimmerinnen in die Olympia-Kernmannschaft eingereiht:

Herren: Fischer (Bremen) für 100-Meter-Freitill; Deiters (Magdeburg) für 400- und 1500-Meter-Freitill; Stietas (Hamburg) und Schwarz (Göppingen) für 200-Meter-Brust; Hüppers (Bremen) für 100-Meter-Rüden; Viebahn (Berlin), Rabraun (Berlin) und Offer (Wolfsbühl) für Kunstspringen; Schulze (Magdeburg), Schwarz (Köln) und Guntz (Hannover) für Wasserball;

Damen: Krenndt (Charlottenburg) für 100-Meter-Freitill; Sennerer (Krefeld) für 200-Meter-Brust; Stolte (Düsseldorf) und Krenndt (Charlottenburg) für 100-Meter-Rüden; Vensch-Jordan (Charlottenburg) für Kunstspringen. - Ueber die Besetzung der Wasserballmannschaft, der Herren- und Damen-Staffel über 4-mal-200-Meter bzw. 4-mal-100-Meter sowie hinsichtlich des Turnspringens trifft der Verbandsschwimmwart seine Entschlüsseungen im Anschluß an die großen Veranstaltungen des Sommers.

### Deutsche Kegler in USA

Deutschland auf der J-Bahn Dritter  
Der vierte Internationale Kegler-Weltfreit begann am Dienstag in New York unter Teilnahme einer deutschen Mannschaft. Am ersten Tage wurde auf der Internationalen Bahn in den Thum-Hallen auf dem Broadway ein Wettkampf ausgetragen. Jede Mannschaft bestand aus fünf Keglern. Die beste Leistung erzielten die „Bohemians“ aus Detroit mit 3876 Punkten. Den zweiten Platz belegte die amerikanische Mannschaft Winkler mit 3822 Punkten vor der ersten deutschen Mannschaft mit 3637 Punkten.

### Der Nachfolger Sir Walls

Die Nachfolgefrage des von seinem Posten als Sekretär des Englischen Fußball-Verbandes zurückgetretenen Sir Frederic Walls ist gelöst. Die Wahl ist unter den vielen Bewerbungen auf den bekannten internationalen Schiedsrichter S. F. Ross gefallen, der bei seiner großen Erfahrung und seinen guten Beziehungen zu allen Ländern des Kontinents der geeignete Mann für dieses schwierige Amt sein sollte.

### 13 Nationen in Kiel

Der verlängerte Wettkampfschluß zur Kieler Woche hat ein erfreuliches Ergebnis erbracht. Es sind jetzt nämlich für die Wettbewerbe 530 Fahrzeuge gemeldet worden, die sich auf die einzelnen Klassen wie folgt verteilen: 270 Klassenfahrzeuge, 140 Ausgleichsboote, 80 Freizeitschiffboote und 40 Motorjachten. Die Zahl der an der Kieler Woche beteiligten Nationen hat sich durch die Teilnahme der Schweiz auf 13 erhöht.



# BERLINER BÖRSE: Gegen Schluss freundlich, Neubesitz fest

Die Beteiligung des Publikums am Aktienmarkt war heute geringer als am Donnerstag. Auch die Kaufkraft des Publikums ist geringer, so daß die Borsennotierungen heute nur in kleinem Maße von den Notierungen des Donnerstag abweichen. Die Tendenz allgemein ist ein Ansteigen der Kurse. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

Am Ende des Tages sind die Kurse der Aktien im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

## Berliner Devisenkurse

Ort	Devisen	6. Juni	7. Juni
Agypt (Alex., Kairo)	100 Pfd.	13,048	13,120
Argentin (Buen. Aires)	100 Pes.	9,800	9,810
Brasil (Rio de Jan.)	100 Reals	2,150	2,150
Belgien (Brüssel)	100 Belg.	3,547	3,547
Canada (Montreal)	100 Can.	2,570	2,570
Dänemark (Kopenhagen)	100 Kron.	24,800	24,800
Frankreich (Paris)	100 Franc.	16,300	16,300
Indien (Bombay)	100 Rupee.	1,200	1,200
Japan (Tokio)	100 Yen.	2,300	2,300
Niederlande (Amsterdam)	100 Gulden.	1,200	1,200
Polen (Warschau)	100 Zloty.	1,200	1,200
Portugal (Lissabon)	100 Escudo.	1,200	1,200
Schweden (Stockh.)	100 Kron.	1,200	1,200
Schweiz (Zürich)	100 Franc.	1,200	1,200
Tschechien (Prag)	100 Kor.	1,200	1,200
Türkei (Istanbul)	100 Lira.	1,200	1,200
Ungarn (Budapest)	100 Schilling.	1,200	1,200
USA (New York)	100 Dollar.	1,200	1,200

## Mannheimer Börse

Bei herrlichem Wetter war die Börse heute etwas ruhiger. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

## Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am Devisenmarkt machte die Erholung des englischen Pfundes weitere Fortschritte. Die Kurse der Devisen sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Devisen sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Devisen sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

## Berliner Geldmarkt

Am Geldmarkt herrscht heute ein ruhiger Stand. Die Kurse der Gelder sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Gelder sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Gelder sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

## Märkte

Die Märkte sind heute im allgemeinen ruhiger. Die Kurse der Waren sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Waren sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Waren sind heute im allgemein höher als am Donnerstag.

## Londoner Metallbörse

Die Londoner Metallbörse ist heute im allgemeinen ruhiger. Die Kurse der Metalle sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Metalle sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Metalle sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

## Frankfurter Mittagsbörse

Die Börse hatte heute größere Umsätze als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Aktien sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

## Berliner Metallnotierungen

Metall	Notierung
Kupfer	100 kg 170,-
Zinn	100 kg 180,-
Wismut	100 kg 200,-
Antimon	100 kg 220,-
Gold	100 g 100,-
Silber	100 g 50,-

## Berliner Metallbörse

Die Berliner Metallbörse ist heute im allgemeinen ruhiger. Die Kurse der Metalle sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Metalle sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag. Die Kurse der Metalle sind heute im allgemeinen höher als am Donnerstag.

# Berliner Kassakurse

Waren	Notierung	Waren	Notierung	Waren	Notierung	Waren	Notierung
Feinwolle	100 kg 100,-	Wollkäulen	100 kg 80,-	Wollspinnerei	100 kg 90,-	Wollspinnerei	100 kg 95,-
Wollkäulen	100 kg 80,-	Wollspinnerei	100 kg 90,-	Wollspinnerei	100 kg 95,-	Wollspinnerei	100 kg 100,-
Wollspinnerei	100 kg 90,-	Wollspinnerei	100 kg 95,-	Wollspinnerei	100 kg 100,-	Wollspinnerei	100 kg 105,-
Wollspinnerei	100 kg 95,-	Wollspinnerei	100 kg 100,-	Wollspinnerei	100 kg 105,-	Wollspinnerei	100 kg 110,-
Wollspinnerei	100 kg 100,-	Wollspinnerei	100 kg 105,-	Wollspinnerei	100 kg 110,-	Wollspinnerei	100 kg 115,-
Wollspinnerei	100 kg 105,-	Wollspinnerei	100 kg 110,-	Wollspinnerei	100 kg 115,-	Wollspinnerei	100 kg 120,-
Wollspinnerei	100 kg 110,-	Wollspinnerei	100 kg 115,-	Wollspinnerei	100 kg 120,-	Wollspinnerei	100 kg 125,-
Wollspinnerei	100 kg 115,-	Wollspinnerei	100 kg 120,-	Wollspinnerei	100 kg 125,-	Wollspinnerei	100 kg 130,-
Wollspinnerei	100 kg 120,-	Wollspinnerei	100 kg 125,-	Wollspinnerei	100 kg 130,-	Wollspinnerei	100 kg 135,-
Wollspinnerei	100 kg 125,-	Wollspinnerei	100 kg 130,-	Wollspinnerei	100 kg 135,-	Wollspinnerei	100 kg 140,-
Wollspinnerei	100 kg 130,-	Wollspinnerei	100 kg 135,-	Wollspinnerei	100 kg 140,-	Wollspinnerei	100 kg 145,-
Wollspinnerei	100 kg 135,-	Wollspinnerei	100 kg 140,-	Wollspinnerei	100 kg 145,-	Wollspinnerei	100 kg 150,-
Wollspinnerei	100 kg 140,-	Wollspinnerei	100 kg 145,-	Wollspinnerei	100 kg 150,-	Wollspinnerei	100 kg 155,-
Wollspinnerei	100 kg 145,-	Wollspinnerei	100 kg 150,-	Wollspinnerei	100 kg 155,-	Wollspinnerei	100 kg 160,-
Wollspinnerei	100 kg 150,-	Wollspinnerei	100 kg 155,-	Wollspinnerei	100 kg 160,-	Wollspinnerei	100 kg 165,-
Wollspinnerei	100 kg 155,-	Wollspinnerei	100 kg 160,-	Wollspinnerei	100 kg 165,-	Wollspinnerei	100 kg 170,-
Wollspinnerei	100 kg 160,-	Wollspinnerei	100 kg 165,-	Wollspinnerei	100 kg 170,-	Wollspinnerei	100 kg 175,-
Wollspinnerei	100 kg 165,-	Wollspinnerei	100 kg 170,-	Wollspinnerei	100 kg 175,-	Wollspinnerei	100 kg 180,-
Wollspinnerei	100 kg 170,-	Wollspinnerei	100 kg 175,-	Wollspinnerei	100 kg 180,-	Wollspinnerei	100 kg 185,-
Wollspinnerei	100 kg 175,-	Wollspinnerei	100 kg 180,-	Wollspinnerei	100 kg 185,-	Wollspinnerei	100 kg 190,-
Wollspinnerei	100 kg 180,-	Wollspinnerei	100 kg 185,-	Wollspinnerei	100 kg 190,-	Wollspinnerei	100 kg 195,-
Wollspinnerei	100 kg 185,-	Wollspinnerei	100 kg 190,-	Wollspinnerei	100 kg 195,-	Wollspinnerei	100 kg 200,-
Wollspinnerei	100 kg 190,-	Wollspinnerei	100 kg 195,-	Wollspinnerei	100 kg 200,-	Wollspinnerei	100 kg 205,-
Wollspinnerei	100 kg 195,-	Wollspinnerei	100 kg 200,-	Wollspinnerei	100 kg 205,-	Wollspinnerei	100 kg 210,-
Wollspinnerei	100 kg 200,-	Wollspinnerei	100 kg 205,-	Wollspinnerei	100 kg 210,-	Wollspinnerei	100 kg 215,-
Wollspinnerei	100 kg 205,-	Wollspinnerei	100 kg 210,-	Wollspinnerei	100 kg 215,-	Wollspinnerei	100 kg 220,-
Wollspinnerei	100 kg 210,-	Wollspinnerei	100 kg 215,-	Wollspinnerei	100 kg 220,-	Wollspinnerei	100 kg 225,-
Wollspinnerei	100 kg 215,-	Wollspinnerei	100 kg 220,-	Wollspinnerei	100 kg 225,-	Wollspinnerei	100 kg 230,-
Wollspinnerei	100 kg 220,-	Wollspinnerei	100 kg 225,-	Wollspinnerei	100 kg 230,-	Wollspinnerei	100 kg 235,-
Wollspinnerei	100 kg 225,-	Wollspinnerei	100 kg 230,-	Wollspinnerei	100 kg 235,-	Wollspinnerei	100 kg 240,-
Wollspinnerei	100 kg 230,-	Wollspinnerei	100 kg 235,-	Wollspinnerei	100 kg 240,-	Wollspinnerei	100 kg 245,-
Wollspinnerei	100 kg 235,-	Wollspinnerei	100 kg 240,-	Wollspinnerei	100 kg 245,-	Wollspinnerei	100 kg 250,-
Wollspinnerei	100 kg 240,-	Wollspinnerei	100 kg 245,-	Wollspinnerei	100 kg 250,-	Wollspinnerei	100 kg 255,-
Wollspinnerei	100 kg 245,-	Wollspinnerei	100 kg 250,-	Wollspinnerei	100 kg 255,-	Wollspinnerei	100 kg 260,-
Wollspinnerei	100 kg 250,-	Wollspinnerei	100 kg 255,-	Wollspinnerei	100 kg 260,-	Wollspinnerei	100 kg 265,-
Wollspinnerei	100 kg 255,-	Wollspinnerei	100 kg 260,-	Wollspinnerei	100 kg 265,-	Wollspinnerei	100 kg 270,-
Wollspinnerei	100 kg 260,-	Wollspinnerei	100 kg 265,-	Wollspinnerei	100 kg 270,-	Wollspinnerei	100 kg 275,-
Wollspinnerei	100 kg 265,-	Wollspinnerei	100 kg 270,-	Wollspinnerei	100 kg 275,-	Wollspinnerei	100 kg 280,-
Wollspinnerei	100 kg 270,-	Wollspinnerei	100 kg 275,-	Wollspinnerei	100 kg 280,-	Wollspinnerei	100 kg 285,-
Wollspinnerei	100 kg 275,-	Wollspinnerei	100 kg 280,-	Wollspinnerei	100 kg 285,-	Wollspinnerei	100 kg 290,-
Wollspinnerei	100 kg 280,-	Wollspinnerei	100 kg 285,-	Wollspinnerei	100 kg 290,-	Wollspinnerei	100 kg 295,-
Wollspinnerei	100 kg 285,-	Wollspinnerei	100 kg 290,-	Wollspinnerei	100 kg 295,-	Wollspinnerei	100 kg 300,-
Wollspinnerei	100 kg 290,-	Wollspinnerei	100 kg 295,-	Wollspinnerei	100 kg 300,-	Wollspinnerei	100 kg 305,-
Wollspinnerei	100 kg 295,-	Wollspinnerei	100 kg 300,-	Wollspinnerei	100 kg 305,-	Wollspinnerei	100 kg 310,-
Wollspinnerei	100 kg 300,-	Wollspinnerei	100 kg 305,-	Wollspinnerei	100 kg 310,-	Wollspinnerei	100 kg 315,-
Wollspinnerei	100 kg 305,-	Wollspinnerei	100 kg 310,-	Wollspinnerei	100 kg 315,-	Wollspinnerei	100 kg 320,-
Wollspinnerei	100 kg 310,-	Wollspinnerei	100 kg 315,-	Wollspinnerei	100 kg 320,-	Wollspinnerei	100 kg 325,-
Wollspinnerei	100 kg 315,-	Wollspinnerei	100 kg 320,-	Wollspinnerei	100 kg 325,-	Wollspinnerei	100 kg 330,-
Wollspinnerei	100 kg 320,-	Wollspinnerei	100 kg 325,-	Wollspinnerei	100 kg 330,-	Wollspinnerei	100 kg 335,-
Wollspinnerei	100 kg 325,-	Wollspinnerei	100 kg 330,-	Wollspinnerei	100 kg 335,-	Wollspinnerei	100 kg 340,-
Wollspinnerei	100 kg 330,-	Wollspinnerei	100 kg 335,-	Wollspinnerei	100 kg 340,-	Wollspinnerei	100 kg 345,-
Wollspinnerei	100 kg 335,-	Wollspinnerei	100 kg 340,-	Wollspinnerei	100 kg 345,-	Wollspinnerei	100 kg 350,-
Wollspinnerei	100 kg 340,-	Wollspinnerei	100 kg 345,-	Wollspinnerei	100 kg 350,-	Wollspinnerei	100 kg 355,-
Wollspinnerei	100 kg 345,-	Wollspinnerei	100 kg 350,-	Wollspinnerei	100 kg 355,-	Wollspinnerei	100 kg 360,-
Wollspinnerei	100 kg 350,-	Wollspinnerei	100 kg 355,-	Wollspinnerei	100 kg 360,-	Wollspinnerei	100 kg 365,-
Wollspinnerei	100 kg 355,-	Wollspinnerei	100 kg 360,-	Wollspinnerei	100 kg 365,-	Wollspinnerei	100 kg 370,-
Wollspinnerei	100 kg 360,-	Wollspinnerei	100 kg 365,-	Wollspinnerei	100 kg 370,-	Wollspinnerei	100 kg 375,-
Wollspinnerei	100 kg 365,-	Wollspinnerei	100 kg 370,-	Wollspinnerei	100 kg 375,-	Wollspinnerei	100 kg 380,-
Wollspinnerei	100 kg 370,-	Wollspinnerei	100 kg 375,-	Wollspinnerei	100 kg 380,-	Wollspinnerei	100 kg 385,-
Wollspinnerei	100 kg 375,-	Wollspinnerei	100 kg 380,-	Wollspinnerei	100 kg 385,-	Wollspinnerei	100 kg 390,-
Wollspinnerei	100 kg 380,-	Wollspinnerei	100 kg 385,-	Wollspinnerei	100 kg 390,-	Wollspinnerei	100 kg 395,-
Wollspinnerei	100 kg 385,-	Wollspinnerei	100 kg 390,-	Wollspinnerei	100 kg 395,-	Wollspinnerei	100 kg 400,-
Wollspinnerei	100 kg 390,-	Wollspinnerei	100 kg 395,-	Wollspinnerei	100 kg 400,-	Wollspinnerei	100 kg 405,-
Wollspinnerei	100 kg 395,-	Wollspinnerei	100 kg 400,-	Wollspinnerei	100 kg 405,-	Wollspinnerei	100 kg 410,-
Wollspinnerei	100 kg 400,-	Wollspinnerei	100 kg 405,-	Wollspinnerei	100 kg 410,-	Wollspinnerei	100 kg 415,-
Wollspinnerei	100 kg 405,-	Wollspinnerei	100 kg 410,-	Wollspinnerei	100 kg 415,-	Wollspinnerei	100 kg 420,-
Wollspinnerei	100 kg 410,-	Wollspinnerei	100 kg 415,-	Wollspinnerei	100 kg 420,-	Wollspinnerei	100 kg 425,-
Wollspinnerei	100 kg 415,-	Wollspinnerei	100 kg 420,-	Wollspinnerei	100 kg 425,-	Wollspinnerei	100 kg 430,-
Wollspinnerei	100 kg 420,-	Wollspinnerei	100 kg 425,-	Wollspinnerei	100 kg 430,-	Wollspinnerei	100 kg 435,-
Wollspinnerei	100 kg 425,-	Wollspinnerei	100 kg 430,-	Wollspinnerei	100 kg 435,-	Wollspinnerei	100 kg 440,-
Wollspinnerei	100 kg 430,-	Wollspinnerei	100 kg 435,-	Wollspinnerei	100 kg 440,-	Wollspinnerei	100 kg 445,-
Wollspinnerei	100 kg 435,-	Wollspinnerei	100 kg 440,-	Wollspinnerei	100 kg 445,-	Wollspinnerei	100 kg 450,-
Wollspinnerei	100 kg 440,-	Wollspinnerei	100 kg 445,-	Wollspinnerei	100 kg 450,-	Wollspinnerei	100 kg 455,-
Wollspinnerei	100 kg 445,-	Wollspinnerei	100 kg 450,-	Wollspinnerei	100 kg 455,-	Wollspinnerei	100 kg 460,-
Wollspinnerei	100 kg 450,-	Wollspinnerei	100 kg 455,-	Wollspinnerei	100 kg 460,-	Wollspinnerei	100 kg 465,-
Wollspinnerei	100 kg 455,-	Wollspinnerei	100 kg 460,-	Wollspinnerei	100 kg 465,-	Wollspinnerei	100 kg 470,-
Wollspinnerei	100 kg 460,-	Wollspinnerei	100 kg 465,-	Wollspinnerei	100 kg 470,-	Wollspinnerei	100 kg 475,-
Wollspinnerei	100 kg 465,-	Wollspinnerei	100 kg 470,-	Wollspinnerei	100 kg 475,-	Wollspinnerei	100 kg 480,-
Wollspinnerei	100 kg 470,-	Wollspinnerei	100 kg 475,-	Wollspinnerei	100 kg 480,-	Wollspinnerei	100 kg 485,-
Wollspinnerei	100 kg 475,-	Wollspinnerei	100 kg 480,-	Wollspinnerei	100 kg 485,-	Wollspinnerei	100 kg 490,-
Wollspinnerei	100 kg 480,-	Wollspinnerei	100 kg 485,-	Wollspinnerei	100 kg 490,-	Wollspinnerei	100 kg 495,-
Wollspinnerei	100 kg 485,-	Wollspinnerei	100 kg 490,-	Wollspinnerei	100 kg 495,-	Wollspinnerei	100 kg 500,-
Wollspinnerei	100 kg 490,-	Wollspinnerei	100 kg 495,-	Wollspinnerei	100 kg 500,-	Wollspinnerei	100 kg 505,-
Wollspinnerei	100 kg 495,-	Wollspinnerei	100 kg 500,-	Wollspinnerei	100 kg 505,-	Wollspinnerei	100 kg 510,-
Wollspinnerei	100 kg 500,-	Wollspinnerei	100 kg 505,-	Wollspinnerei	10		

